

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranschlagt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 298.

Mittwoch, 24. December 1902, Abends.

55. Jahrg.

Dieses Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Deputierten bei Postbestellung 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelnen-Ausgaben für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Raubentienstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Montag, den 29. dieses Monats
Vormittags 11 Uhr

wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksauschussitzung

abgehalten.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 22. December 1902.

195 A.

Dr. Uhlmann.

Rr.

Im Auctionslocal hier kommen

Montag, den 29. December 1902,
Vorm. 11 Uhr.

1 Kleiderkasten, 1 Kleiderkasten und 1 Tisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 28. December 1902.

Der Ger.-Bolz. des Kgl. Amtsger.

Im Auctionslocal hier kommen

Dienstag, den 30. December 1902,
Vorm. 11 Uhr.

1 Bettico und 1 Schreibtisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 28. December 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Auctionslocal hier kommen

Mittwoch, den 31. December 1902,
Vorm. 11 Uhr.

12 Kofferstücke von Leder, 2 Sophas, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderkasten und 1 Waschtisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 28. December 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Auf Grund von § 105 b Absatz 2 der Reichs-Gewerbeordnung werden für Sonntag, den 28. December 1902 die Stunden, während welcher im Handelsbetriebe der hiesigen Woll- und Papierwaarenhändler Geschäften, Beschäftigung und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, auf 10 beschränkt und demnach auf die Zeit von vormittags 11 bis nachmittags 9 Uhr festgesetzt.
Der Rath der Stadt Riesa, am 24. December 1902.
Bürgermeister Dr. Dehne. Sd.

Holzversteigerung, Warbacher Staatsforstrevier.

Schloß zum Sachsenhof, Rosten, Freitag, den 9. Januar 1903, vorm. 10 Uhr: 1655 w. Stämme, 10 h. u. 6279 w. Räder, 1 rm w. Ruchhelle, 83,5 rm w. Ruchhölzer, 35 rm w. Brennholz, 1 rm h. und 84 rm w. Brennholz, 2,5 rm h. Faden, 24 rm w. Dredtisch, 2 rm h. u. 186,5 rm w. Kiste, 2,90 Mähdr. h. u. 3,70 Mähdr. w. Brennholz; Montag, den 19. Januar 1903, vorm. 10 Uhr: 15285 w. Stämme.
Kgl. Forstverwalter Warbach u. Kgl. Forstrevieramt Warbach, Jordan, am 19. December 1902. Morgenstern.

Marischlaglieferung.

Für hiesige Gemeinde werden circa 200 Mtr. Marischlag gebraucht. Offerten sind bis 30. Dezbr. d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Boppitz, am 24. December 1902. Fenzel, G. B.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Zusammenlegungs-Genossenschaft zu Zeitshain werden für Sonntag, den 28. Dezember, Nachmittags 2 Uhr im Saal des Herrn in Zeitshain zu einer Versammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung, 2. Erörterung der Angelegenheiten der Genossenschaft, 3. Rechnungsabrechnung der Genossenschaft, 4. Wahl der Mitglieder der Verwaltung, 5. Wahl der Mitglieder der Aufsichtsratskommission.
Zeitshain, den 17. December 1902. Der Genossenschafts-Vorstand. Friedrich Klipp.

Weihnachtsflänge.

Die Welt-Nacht ist da, vom Himmel kündend die Engel, von den Färnen die Glocken, aus den Häusern jubelnde Menschenstimmen: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!

Weihnachten das Fest des Lichtes! Klingt das Wort nicht wie Hohn mitten in eine Zeit hinein, wo der Tag so kurz und die Nacht so lange währt, in eine Zeit, wo der Sonnenball wohl einmal das graue Gewölbe des Firmaments durchbrechen kann, nicht aber die Finsternis des sorgengrüblichen Menschenherzens, in eine Zeit, wo das Geschicksleben wie selten darniederliegt und tausende von Arbeitern stumm nach Brot streben, in eine Zeit, wo die Liebe stirbt und der Haß auflebt, wo unter den Massen der Hellsichtigen und die Kälte sich emancipieren, die mit freier Hand an Güter und Palast tasten, und wo in den sogenannten höheren Kreisen man jeden Gefühls der Verantwortlichkeit in Sachen der Volkswirtschaft, der Vaterlandsliebe und der Religion bar ist? Kann mehr Finsternis kann auf Erden sein nicht herrschen als damals, wo die Engel den Himmeln die erste Weihnachtsnacht verkündigten. Das Heiligtum war verfallen und stilllich vernichtet. Wohl fanden sich Gottsucher auch in ihm, aber ihre Sehnen blies ein düstres und trüb sie wohl nicht selten zuletzt in die Arme der Verzweiflung. Da gab das ewige Licht der Welt einen neuen Hoffnungskimmer. Der Himmel verband sich mit der Erde und auf der Himmelstleiter stiegen die Engel Gottes zu den armen Menschenkinderen nieder. Christus kam — das Licht der Welt. Er brachte Licht ins Dasein, aber auch ins Glück der Menschen, er zeigte den Wert des Lichtes und den Unwert der menschlichen Freundschaft, er rief auch zu uns von einem Vater, der sich der unsterblichen Wärme auf Erden annimmt, von einem Vater, zu dem durch ihn, allein durch ihn alle Menschenkinder geführt werden sollen, von einem Vater, dessen Wesen lauter Licht ist und der uns selbst zu Sonnen umschaffen will, die um ihn wandeln. Können wir uns nicht beugen vor der Majestät solcher Gnade Gottes und bekennen: Ehre sei Gott in der Höhe!

Weihnachten das Fest der Liebe! Der heilige Abend führt uns in die eigene Kindheit zurück. Was war das für ein Fängen und Würgen, für ein Jubeln und Zerschellen an diesen Tagen! Die Elternliebe machte den Abend uns so schön. Die Eltern der Kindheit sind verstorben. Aus dem Rücken ist bei den meisten das Geben geworden. Geben wir mit derselben Herzlichkeit, mit der wir einst nahmen? Ja den Kindern beiderer wir wohl gern recht viel, aber Weihnachten, so meinen wir, ist ein Familienfest, was gehen mich die Menschen brauchen an! Gewiß ein Familienfest ist heute. Die ganze Menschheit wird zu einer großen Familie gerath. Gott bringt ihr das größte Opfer, er befreit ihr das Dasein, was er hat, seinen Sohn.

Sollte diese selbstlose Liebe nicht auch in Deinem Herzen glücken, mein Freund, und Deine Schritte hinwärtlen in die düstern Menschenleben, hinaus in die öden Armenhöhlen, hinaus in die kalten Dachkammern, wo nicht einmal des Feuers im Ofen flacker, geschweige am Christbaum oder gar im Herzen? Heute trauert so manches Kind einjam, tritt mit der Thräne im Auge durch die Gassen und schaut wehmüthig dem aus den Fenstern schimmernden Weihnachtsbaum entgegen. Bedenke, daß Du auch einmal ein Kind gewesen bist! Es ist so leicht ein Opfer, so leicht Frieden in eine Menschenseele gebracht. — Aber die Liebe ist nicht allein freundlich, sondern sie vertritt, besser sie bedeckt auch alles. Unter dem Weihnachtsbaum sollten sich alle wieder zusammensetzen, die Fern und Unrecht, Haß und Neid vorher entzweit. O Lieb, so lang Du leben kannst! Unser Leben ist ja so kurz. Heute noch vertritt im Leben, morgen schon getrennt durch Reichthumsmauern oder bereits auf neue durch sie vertrieben — wollen wir nicht den Köcher der Noth an der Krippe des Weltelandes ausschütten und besänftigen? Wohl um Wohl zu sprechen, besänftigen durch die Liebe der einzigen Gotttheit, die nicht Böses mit Bösem vergilt, sondern das Verlorene sucht und ihm Frieden bringt? Von allen Bittworten wird keines in der Welt so arg mit Häßen getreten wie die Mahnung: Friede auf Erden.

Weihnachten das Fest des Lebens! Dein Heiland kommt heute zu Dir vom Himmel, nicht damit Du ihn anstarrst, auch nicht allein, damit Du heute einmal mitjudest, um morgen nur des Nächsteren mit der Welt zu jammern, sondern damit Du von ihm lernst für Dein ganzes Leben. Ja, in ihm war das Leben. Ob Stunden höchsten Glückes oder tiefsten Leidens über ihn kamen, immer ist er der gleiche seltsame Charakter. Er überlebt sich nicht, er stirbt nicht, er jammert nicht, er kennt nur ein Wort, das für ihn alle Wogen der Freude und des Gramms glättet: Herr, Dein Wille geschehe. So leuchtet diese Nächstenliebe durch die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte hindurch, nicht nur ihr Vorbild, sondern ihr Vorbild zugleich. So wird sie, eine stumme und doch bereite Predigerin, selbst neues Leben, so wandelt sie Menschen in Licht um. Von der Macht der Heilandspersonlichkeit hängen, wird der Später wieder ein Kind, der Wächter so rein, der Verdichtete so hoffnungsfroh. Ja dies Leben wird das Licht der Menschen. Wie das — und die Weihnachtsflänge werden verklingen und die Weihnachtsflänge erlöschen sein. Das Leben aber, das die Weihnachtsflänge in unserer Seele angeregt hat, das unsterbliche Herzenschristentum soll bleiben, dem die Vergebung zum Erbtheil wird: An den Menschen ein Wohlgefallen! Heilweh, Weihnachten ein Fest des Lichtes, der Liebe und des Lebens, ja Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!

Lio. Hg.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. December 1902.

In der gestern Nachmittag 6 Uhr abgehaltenen öffentlichen Stadtkonferenz wurden anwesend 15 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Bräune, Donath, Hülshof, Heider, Krichmar, Köhler, Oehmichen, Romberg, Schneider, Schöbner, Schöbe, Starke, Thielow, Thost und Zander; entschuldig waren ausbleiben die Herren Sammtsch, Müller und Thögel. Als Rathspräsident wählte Herr Bürgermeister Dr. Dehne der Sitzung bei. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Rechnungs-Inspektors Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlußfassung:

1. Zur Befreiung weiterer drei Beherstungen an unserem im Aufbau begriffenen Realprogymnasium von Oherin 1903 als hätte der Schulausschuß Vorschläge gemacht und der Rath hätte dementsprechend beschlossen: Nachdem der Schulausschuß die Herren Dr. Kallenbach-Dehne, Gysche-Werban und Herz-Höwlich gewählt und den Rathsvorschlägen Betreff der Gehaltsregulirung beigetreten ist, ergibt sich folgendes:

Herr Dr. Kallenbach erhält bis zum 30. September 1903 3000 M., von da ab 3400 M. Gehalt; Herr Gysche erhält 3000 M., Herr Herz erhält 2000 M. Gehalt. Die Herren Dr. Kallenbach und Gysche werden als ständige Lehrer angestellt, Herrn Herz wird in zwei Jahren die Ständigkeit verliehen. Eine Stellenentziehung findet noch nicht statt. Die Herren erhalten aber die Alterszulagen nach den gesetzlichen Bestimmungen, hiernach laugen die in der öffentlichen Ausschreibung der Stellen vorgesehenen Beträge zur Befreiung der genannten Herren nicht aus und die Sache gelangt an das Stadtrathskollegium mit dem Ersuchen, die vom Rathe der Schulausschüsse beschlossenen höheren Beträge zu verwilligen. Herr Gysche hat inzwischen seine Bewerbung zurückgezogen, da er angeblich einem Rufe an die höhere Lehrschule in Chemnitz, um welche Stelle er sich ebenfalls beworben, Folge leisten wird. Herr Herz beantragt jedoch die Ständigkeit vom 1. April 1904 ab. Diese Abweichung von den Bestimmungen des Schulausschusses und des Rathes wird von Herrn Bürgermeister Dr. Dehne gleichzeitig im Namen des am 24. December 1902 vereinigten Herrn Stadtrathes Dr. Köhler des Rathes erklärt und dem Kollegium gebeten, in diesem Sinne zu beschließen. Kollegium beschließt nach Lage der Sache demnach einstimmig.

2. Ueber die Wiederbestellung der drei ständigen Stadtrathspräsidenten und über die vorzunehmende Wahl unter dem Vorworte entspringt sich eine lange Debatte. Stadtrathspräsident stellt in Erwägung, von der Wahl eines Juristen zurückzusehen, vielmehr eher in der Verwaltung ausgebildeten und thätigen Beamten zu wählen, der der Stadt lange Jahre erhalten bleiben würde. Diefem Vorschlage stellt die Bestimmung

Die kaiserliche Braut der sächsischen Kronprinzessin

Das Ausland beschäftigt die öffentliche Meinung hinsichtlich der sächsischen Kronprinzessin, die am 2. September 1870 in Dresden geboren wurde. Sie ist eine Tochter zweiter Ehe des früheren Großherzogs von Toskana Ferdinand II. und seit dem 21. November 1891 mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen, unserem jetzigen Kronprinzen, vermählt. Der römisch-katholischen Ehe entstammen fünf Kinder. Es sind dies der Prinz Georg (geb. zu Dresden am 15. Januar 1893), der Prinz Friedrich Christian (geb. zu Dresden am 31. Dezember 1893), der Prinz Ernst Heinrich (geb. zu Dresden am 6. Dezember 1896), ferner die Prinzessin Margarethe (geb. am 24. Januar 1900) und die Prinzessin Alice (geb. am 27. September 1901).

Erzherzog Leopold Ferdinand trat vorgehen aus Wien in den Krieg ein und hatte eine lange Unterredung mit seinen Schwägern, der Kronprinzessin von Sachsen und dem Erzherzog Josef Ferdinand. Am selben Abend ist Erzherzog Leopold Ferdinand wieder abgereist.

Das „Freundenblatt“ bemerkt, anscheinend beauftragt, die Meldung, daß die Kronprinzessin von Sachsen mit dem Sprachlehrer ihrer Kinder, Prof. Stron, gütlich sei. Am Salzburger Hofe herrsche Bestürzung und Entrüstung darüber, daß ein solches Gerücht entstehen konnte.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bestätigt, daß Erzherzog Leopold Ferdinand, der ältere Bruder der Kronprinzessin von Sachsen, an den Kaiser Franz Josef einen Brief geschrieben habe, in dem er seinen Austritt aus der kaiserlichen Familie anzeigt. Gleichzeitig sandte der Erzherzog alle seine Orden, darunter das goldene Kreuz, an die zuständige Poststelle zurück und gab sein Scheiden aus der Armee bekannt. Der Erzherzog wird, wie das

Blatt erzählt, den Namen Leopold Wessling führen. Es scheint kein Zweifel, daß der Erzherzog seine Absicht auszuführen wird, das Haus der Kaiserin zu verlassen. Die Schauspielerin am Hoftheater in Dresden, die Frau Wessling, ist dem Erzherzog Leopold Ferdinand sehr nahe gekommen, und es sollen diesbezügliche Verfügungen schon getroffen worden sein.

Der Erzherzog Leopold Ferdinand wird, wie das „Freundenblatt“ bemerkt, am 2. Dezember. Das „Freundenblatt“ meldet, daß die Kronprinzessin von Sachsen mit dem Erzherzog Leopold Ferdinand sehr nahe gekommen, und es sollen diesbezügliche Verfügungen schon getroffen worden sein.

Der Erzherzog Leopold Ferdinand wird, wie das „Freundenblatt“ bemerkt, am 2. Dezember. Das „Freundenblatt“ meldet, daß die Kronprinzessin von Sachsen mit dem Erzherzog Leopold Ferdinand sehr nahe gekommen, und es sollen diesbezügliche Verfügungen schon getroffen worden sein.

Stationsfahrplan
vom 1. October 1902

Dresden bis Leipzig

Dresden	5,14	6,55	9,30	9,35	10,35	1,10	3,42	5,17
Leipzig	6,48	8,18	11,53	11,58	12,58	1,31	4,03	5,38

Dresden bis Chemnitz

Dresden	5,14	6,55	9,30	9,35	10,35	1,10	3,42	5,17
Chemnitz	6,59	8,29	12,04	12,09	13,09	1,42	4,14	5,49

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 24. December 1902.

Dresden, 24. Dec. Der König hat in der vergangenen Nacht verhältnismäßig gut geschlafen, fühlt sich aber noch ziemlich schwach. Der Appetit läßt zu wünschen übrig.

Paris. Der Oberpostkommissar Genlon reiste gestern Abend mit einer Anzahl Beamten nach Madrid, um die Mitglieder der Familie Humbert bei ihrer Auslieferung von den spanischen Behörden zu übernehmen.

London. Campbell Bannerman hielt gestern in Dunfermline eine Rede, in der er bezüglich der Venezuela-Angelegenheit ankündigte, es sei ein unbedeutender Streit mit einem benachbarten Staate. Er habe nicht als Beurteilung für diejenigen, die zwischen England und Deutschland Zwietracht säen. Wenn irgend ein Fall sich zu einer schiedsrichterlichen Entscheidung eigne, so sei dies ein solcher.

Stationsfahrplan
vom 1. October 1902

Dresden bis Chemnitz

Dresden	5,14	6,55	9,30	9,35	10,35	1,10	3,42	5,17
Chemnitz	6,59	8,29	12,04	12,09	13,09	1,42	4,14	5,49

Dresden bis Leipzig

Dresden	5,14	6,55	9,30	9,35	10,35	1,10	3,42	5,17
Leipzig	6,48	8,18	11,53	11,58	12,58	1,31	4,03	5,38

Das „Freundenblatt“ bemerkt, anscheinend beauftragt, die Meldung, daß die Kronprinzessin von Sachsen mit dem Sprachlehrer ihrer Kinder, Prof. Stron, gütlich sei. Am Salzburger Hofe herrsche Bestürzung und Entrüstung darüber, daß ein solches Gerücht entstehen konnte.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bestätigt, daß Erzherzog Leopold Ferdinand, der ältere Bruder der Kronprinzessin von Sachsen, an den Kaiser Franz Josef einen Brief geschrieben habe, in dem er seinen Austritt aus der kaiserlichen Familie anzeigt. Gleichzeitig sandte der Erzherzog alle seine Orden, darunter das goldene Kreuz, an die zuständige Poststelle zurück und gab sein Scheiden aus der Armee bekannt. Der Erzherzog wird, wie das

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 24. December 1902.

Bezeichnung	Prozent	Kurs	Bezeichnung	Prozent	Kurs	Bezeichnung	Prozent	Kurs
Deutsche Bond	3	91,25	Städt. Anleihen	3 1/2	100,40	Städt. Anleihen	3 1/2	100,40
Deutsche Bond	3 1/2	102,10	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	102,10	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	91	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	101,85	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	101,85	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	94,75	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	100,70	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	89,45	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	89,70	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	89,75	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	87,10	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	103,40	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	100,10	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	102,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	104,25	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	103	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50
Deutsche Bond	3 1/2	97,25	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50	Städt. Anleihen	3 1/2	100,50

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.

Stellung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.

Bewahrung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Verwaltung einer ersten Etage, mit Wohnung per 1. Januar oder später zu vermieten. Carl Großmann.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 3
(früher Creditanstalt).

Bier! Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der Brauerei Jungblut gekaut.

Wohnung für einzelne Person sofort bezugsfähig. 11. 15 Ctr. gute Speisekartoffeln sind zu verkaufen. 11. 11. 11.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürfengängiger Wertpapiere.

Gefestigte Einrichtung vermietbare Schlüsseln zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Converts mit und ohne Firmenschein. 11. 11. 11.

Möbel und Volkermöbel zu Ausstattungen in jeder Ausprägung und bestem Material zu mäßigen Preisen empfiehlt in verschiedenen Formen echt und massiv **G. Schlegel, Riesa, Hauptstr. 88.**

Kgl. Sächs. Militärverein Poppitz, Mergendorf u. Umgeg.
 Sonntag, den 28. Dezember, Nachm. 3 Uhr Monatsversammlung.
 Am 6. Januar (Hohes Neujahr) 1903, Nachm. 2 Uhr Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßen. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Erledigung der Vereinsangelegenheiten. 5. Neuwahl. 6. Freie Anträge. 7. Freigefahren. Auf diese Versammlung werden die Kameraden ganz besonders aufmerksam gemacht.
 Abends 7/8 Uhr Weihnachtsbescherung, wozu ein Geschenk nicht unter 30 Pfg. Wert mitgebracht werden soll. Die Kameraden nebst ihren Frauen werden zu dieser Feier hiermit herzlich eingeladen.
 Der Gesamt-Vorstand.

Restaurant z. Dampfbad.
 Während der Feiertage besonders reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
Pa. Pa. Holländische Park-Austern.
 Saison-Delikatessen!
 Erstklassige, besterzeugte Biere. Ausgezeichnete Weine.
 Zu regem Besuch ladet ganz ergebenst ein
A. Steizer.

Café Reichskanzler.
 Empfehle zu den Feiertagen mein
Café nebst Weinstuben
 dem geehrten Publikum.
 Zum Frühstück Soufflé mit Fleischpasteten.
 Um gütigen Zuspruch bittet
W. Birke.

Bergner's Café und Restaurant.
 Am 1. Weihnachtstertag
grosser Familienabend.
 An beiden Feiertagen musikalische Unterhaltung. Von 11 Uhr an
Frühchoppenconcert.
 ff. Stammtische. ff. Kaffee. Feine Weine.
 Hochachtungsvoll Alfred Bergner.

Saferrestaurant Gröbe.
 Am 1. und 2. Weihnachtstertag
große humoristische Unterhaltung.
 Feinste elektrische Weihnachtsbeleuchtung.
 Speisen und Getränke ff., wie bekannt.
 Hochachtungsvoll
 Paul Gröbe, Gröbe.

Achtung! Eisbahn Stadtpark!

Empfehle während der Feiertage
frische weiße Badwaare
 und bitte Bestellungen im Laden abzugeben.
Karl Born,
 Röllzer Wilhelm-Platz.

ff. Schipp-Malossol
 Pfund 10,50 M.
ff. Stör-Caviar
 Pfund 7,50 M.
Ernst Schäfer Nachf.
 Albertplatz.

Neujahrskarten
 in reichhaltigster Auswahl, nur Neuheiten, empfiehlt billigst
Joh. Hoffmann, Buch- und Papierhandlung.
 Entdecken von Ort und Namen billigst und schnell.

Siegen, Hasen, Kaninchen, Wader, Hühner u. s. w.
 Markt Otto Margenborg,
 Schweigertstr. 79.

Christbaum-Confect
 und Biscuit Pfund 1,40 Pfl. an
H. Goldmann, Hauptstr. 83.

Kaffee ist billig!
 Wer meine gerösteten Kaffees probiert, bleibt mein fester Kunde
 Pfl. 84, 90, 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfl. mit 5% Rabatt.
Max Heinicke, Riesa,
 Alte Schloß- und Ratskammerstr. 18.
Alpen-Rahmkäse
 (Weißer Käse),
 sowie über alle andere feine Käse
 empfiehlt
Carl E. Schäfer,
 Alte Post- und Hauptstraße.

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna**
 mit Herrn Lehrer **Kurt Dietzmann** in Dresden
 beehrt sich hierdurch anzuzeigen
 Riesa, Weihnachten 1902
Emma verw. Humbach
 geb. Claus.

Hôtel zum Stern.
 Donnerstag (1. Weihnachtstertag) kleiner Saal, Vorm. 11 bis 1 Uhr
grosses Frühchoppenconcert (Entrée frei)
 von der 68er Artillerie-Capelle.
 Nachmittags 3 bis 7 Uhr **Unterhaltungsmusik** (Entrée frei)
 von der 68er Artillerie-Capelle.
Theater-Saal:
Großes Militär-Concert (Weihnachts-Concert)
 gespielt von der gesamten 68er Artillerie-Capelle, unter Leitung
 des Herrn Stabstrompeter **Krusch.**
 Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pfg. Militär 25 Pfg.
 Freitag (2. Weihnachtstertag) kleiner Saal
 Vorm. 11 bis 1 Uhr **Frühchoppenconcert**, Nachm. 3 bis 6 Uhr
Unterhaltungsmusik (Entrée frei).
Theater-Saal, von Nachm. 4 Uhr ab
feine öffentl. Ballmusik,
 gespielt von der 68er Artillerie-Capelle.
Sonnabend (3. Weihnachtstertag) von Nachm. 6 Uhr ab
grosse öffentl. Ballmusik.
 Es ladet ergebenst ein **Fried. Otto.**

Hôtel Stadt Dresden
 hält seine großen Localitäten dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
 Jeden Feiertag früh Ragout à la Bourgeoise mit Kartoffeln, Fisch, Caviar,
 sowie eine gutgewählte Mittags- und Abend-Speisekarte.
 Feine Weine. Gute Biere.
C. Franz Kuhnert.
 Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem
 Kaufmann Herrn **Hermann Schmidt** beehre mich hier-
 durch anzuzeigen.
Anna verw. Ledemann.
Johanna Lademann
Hermann Schmidt
 Verlobte.
 Riesa. Weihnachten 1902. Dresden.

Die Verlobung unserer Tochter **Gabriele**
 mit dem Kaufmann Herrn **Otto Lehmann**
 in Frohse-Schönebeck a. Elbe beehren wir uns
 ergebenst anzuzeigen.
 Riesa, Weihnachten 1902.
Wilhelm Jäger und Frau.
Gabriele Jäger
Otto Lehmann
 Verlobte.
 Riesa. Frohse-Schönebeck.

Die Verlobung ihrer Kinder **Johanna** und **Alfred**
 beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Friedrich Strauss und Frau Hugo Frießel und Frau
 Riesa. Leipzig.
 Weihnachten 1902.
Johanna Strauss
Alfred Frießel
 Riesa. Verlobte. Colditz.

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna**
 mit Herrn Lehrer **Kurt Dietzmann** in Dresden
 beehrt sich hierdurch anzuzeigen
 Riesa, Weihnachten 1902
Emma verw. Humbach
 geb. Claus.
 Meine Verlobung mit Fräulein **Johanna**
Humbach, Tochter des verstorbenen Mühlen-
 besitzers Herrn Edmund Humbach in Oelsitz
 und dessen Frau Gemahlin Emma geb. Claus,
 zeige ich ergebenst an.
 Dresden.
Lehrer Kurt Dietzmann.

Zither-Unterricht
 ertheilt in und außer
 dem Hause nach Bedarf
 h. Reichel
E. Bernhardt, Bismarckstr. 48.
Günstiger
Gelegenheits-Einkauf
 für gut gelagerte
Weihnachts-Cigaretten.
 Jeder, der bei mir 100 Stück Cigaretten
 kauft, bekommt eine Waschseife dazu.
Ernst Welker,
 Riesaerstraße 15.

Abonnements
 auf alle Unterhaltungs- und Mode-
 Blätter, fach-
 und wissenschaftliche Zeitschriften
 nimmt entgegen
 bei Lieferung der Zeitungen zu
 Original-Preisen frei ins Haus.
Joh. Hoffmann
 Buchhandlung
 Fernsprecher 107. Hauptstr. 36.

Grill-Room, DRESDEN.
 Wilsdruffer Straße 11
 und Cuesstraße.
 Treffpunkt aller Freunde und Ein-
 heimischen. Bestenrequisiten-Verkostung
 im Centrum.
 Wilsdruffer Straße 11
 und Cuesstraße.
Grill-Room.

Gasthof Glaubitz.
 Am 2. Weihnachtstertag
grosse Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
Carl Seipold.

Gasthof Zeitbain.
 Den 2. Weihnachtstertag ladet zur
öffentlichen Tanzmusik
 von 4 Uhr an
 freundlichst ein **Oerm. Jentzsch.**

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.
 Am ersten Feiertag
Weihnachts-Festspiel.
 Anfang 7 Uhr.
 Zweiten Feiertag
Grosser Feiertagsball.
 Anfang 4 Uhr.
 Um zahlreichem Besuch bittet
 hochachtungsvoll **Osw. Thieme.**

Dampfschiffhalle.
 ff. Russ. Salat.

Werkmeister-Verein.
 1. Feiertag Frühchoppen im
 Vereinslokal.
 28./12. 5 U. Schw.-A.

Am Freitag besiedelt nach
 kurzem Krankenlager sanft und ruhig
 unser lieber Vater, Schwiegervater und
 Großvater, der
Privatus, Herr
Wilhelm Thiele,
 im 78. Lebensjahre. Dies zeigen wir
 hierdurch tiefbetrübt an
 Riesa, den 24. Dezember 1902
 die trauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend
 Mittag 1/2 12 Uhr vom Trauerhause,
 Bismarckstr. 7, aus statt.

Elisabeth Lucius
Emil Berger
 Verlobte.
 Meissen. Riesa
 Weihnachten 1902.
 Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten;
 hierzu Nr. 52 des „Vorgänger“ an
 der Seite.

Die Mundtodtmachung der Minderheit.

Von Seiten der Jolltarif-Opposition sind wiederholt unter großem Aufwand von Entrüstung gegen die Mehrheit Vorwürfe wie „Knebelung der Redefreiheit“, der „Mundtodtmachung der Minderheit“ u. s. w. geschleudert worden. Da namentlich von sozialdemokratischer Seite in agitatorischer verheerender Absicht eine Darstellung der Jolltarif-Debatten geliefert wird, die den tatsächlichen Sachverhalt direkt auf den Kopf stellt, so seien im Folgenden an der Hand amtlichen Materials einige Zahlen gebracht, die geeignet sind, die Dinge denn doch in etwas anderer Beleuchtung erscheinen zu lassen.

Die 2. und 3. Lesung des Jolltarifgesetzes - Entwurfs haben insgesamt 39 Sitzungen beansprucht; eingeschlossen sind dabei die Geschäftsordnungs-Debatten über die Anträge Reichsrichter und Gröber, da sie in organischem Zusammenhang mit der Erledigung des Jolltarifs standen. In diesen 39 Sitzungen sind von 112 Rednern 697 Reden gehalten worden, abgesehen von Bemerkungen des Präsidenten, Erklärungen der Regierungsvertreter und persönlichen Bemerkungen. Die sämtlichen Reden füllen 2294 Druckspalten der amtlichen stenographischen Berichte. Auf die einzelnen Abgeordneten vertheilt ergibt sich folgendes Bild:

Von den Sozialdemokraten sprachen 30 Redner 250 mal, ihre Reden nehmen 1177 Spalten ein, also mehr als die Hälfte. Von der freisinnigen Vereinigung sprachen 8 Redner 118 mal in 336 Spalten, von der freisinnigen Volkspartei 13 Redner 57 mal in 206 Spalten. Alle andern Parteien entsandten zusammengenommen 61 Redner, deren 272 Reden nur 575 Spalten füllen, also noch nicht halb so viel wie die der Sozialdemokraten allein.

Demnach haben die Obstruktionsparteien (d. h. Sozialdemokratie und freisinnige Vereinigung) 368 Reden (52,8 v. H.) gehalten, die 1513 Spalten oder nicht weniger als 65,9 v. H. in Anspruch nehmen.

Stellt man die Minderheit (d. h. die Obstruktionsparteien und freisinnige Volkspartei und Süddeutsche Volkspartei der Mehrheit (d. h. alle übrigen Parteien einschließlich der Mitglieder, die schließlich gegen den Jolltarif stimmten, weil er ihnen nicht weit genug ging) gegenüber, so ergibt sich folgendes:

Die Minderheit hielt 425 Reden (61,0 v. H.), die 1719 Druckspalten (74,9 v. H.) füllen, die Mehrheit 272 Reden (39,0 v. H.), die 575 Druckspalten (25,1 v. H.) in Anspruch nehmen.

Diese Zahlen bedürfen keiner weiteren Erläuterung. Sie erhalten besonderes Gewicht noch dann, wenn man sich vergegenwärtigt, wie erheblich numerisch schwächer die Minderheit und namentlich die Obstruktionsparteien der Mehrheit gegenüber sind. Auf die Sozialdemokratie wären nach dem Verhältnis ihrer Mitglieder zur Gesamt-Mitgliedszahl des Hauses von 2294 Spalten Redelänge nur 335 statt 1177, auf die freisinnige Vereinigung nur 87 statt 336 entfallen; demgegenüber hätten den Mehrheitsparteien 1681 Spalten statt 575 zugestanden. Die Obstruktionsparteien haben also mehr als 3 1/2 mal soviel Rederaum in Anspruch genommen, als ihnen ihrer Mitgliederzahl nach normalerweise zustand, während die Mehrheit sich mit wenig mehr als 1/3 begnügte.

Wo bleibt da die „Mundtodtmachung der Minderheit“? Daß einzelne Redner der Obstruktion die ihnen zustehende Redefreiheit in unerhörter Weise ausnützten, ist bekannt, erwähnt sei nur, daß die Reden des Abg. Stadthagen 231 Spalten füllen, die des Abg. Antrid 140 Spalten, darunter die letzte Dauerrede allein über 86.

Während der 39 Sitzungstage haben 130 namentliche Abstimmungen stattgefunden, von denen 128 von Seiten der Obstruktion beantragt worden waren.

Diese Anzahl von namentlichen Abstimmungen und die oben nachgewiesene rücksichtslose Ausnützung der Redefreiheit kennzeichnen schlagend die von der Obstruktion befolgte Taktik und beweisen die eingangs aufgestellte Behauptung, daß von jener Seite die Dinge direkt auf den Kopf gestellt werden. Die Obstruktionisten haben sich in rücksichtsloser Weise zum Worte vorgebeugt, um unter dem Vorgeben sachlicher Diskussion die Verhandlungen ins Endlose zu verschleppen, das beweisen die angeführten Zahlen unüberleglich.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ueber schnelle Rindermorde in Deutsch-Ost-Afrika berichtete Vater Oberlé auf der Hauptversammlung des Vereins für das Missionshaus Reichtheden. Die Versammlung fand in München-Gladbach statt, von wo man dem „S. V. A.“ schreibt: Der Verein für das Missionshaus Reichtheden, der 3. J. schon über 11 000 Mitglieder zählt, hat es sich zur Aufgabe gestellt, die alte Arbeit in ihrer früheren romanischen Schärfe wieder erstehen zu lassen. Ueber diesen Plan berichtete in der Hauptversammlung der Kaiserliche Kommissar Helmann aus Wien. Alsdann sprach Vater Oberlé, der es Jahre lang in der Missionsstation Mrogoro war und von der Regierung zum kaiserlichen Beichtvater ernannt wurde — er ist erst im September dieses Jahres aus Afrika wieder zurückgekehrt — über die jenseitige Arbeit der Rindermorde in Deutsch-Ostafrika. Von den Eingeborenen werden die neugeborenen Kinder in großer Zahl aus Aberglauben ermordet. Alle Kinder, die

einen körperlichen Fehler oder etwas hellere Hautfarbe haben, jener solche, die später an unregelmäßiger Färbung erkranken, werden getödtet. Von der Dorfseite wird der sterbende Mutter das Kind einfach abgenommen. So komme es, daß Orte mit 1000 Häusern, deren Einwohnerzahl von Beamten der deutschen Regierung mit 5000 angenommen war, tatsächlich nur vielleicht 1500 bis 2000 Einwohner haben. Auch der Mohammedanismus habe in dieser Hinsicht keine Änderung gebracht. Die Dörfer mit mohamedanischer Bevölkerung seien ebenfalls erschreckend leer. Er, Redner, habe einen bläulich noch unbekanntes Grund für die Rindermorde festgestellt. Es sei ihm aufgefallen, daß er in Ostafrika niemals von der Geburt von Zwillingen gehört habe, und da habe er nach einigen Forschungen in Erfahrung gebracht, daß auch sämtliche Zwillinge ermordet werden. Erst die christliche Missionstätigkeit habe hierin langsam Wandel geschaffen. Die Regierung habe nur selten eingegriffen, einzusetzen, weil eine Mutter, die als Zeugin über den Tod des ihr geraubten Kindes ausginge, nur zuweilen nach kurzer Zeit ebenfalls getödtet würde. Zum Zwecke der Ermordung Erwachsener und älterer Kinder, die oft aus Reib von anderen Mütter getödtet werden, bedienen sich die Eingeborenen eines Baumharzes, das unter die Nahrung gemischt wird und in drei bis sechs Monaten zum Tode führt, weil das Gift im Magen verbleibt.

Die Reichs-Auskunftsstelle für Auswanderer hat soeben eine Statistik ihrer bisherigen Auskunfts-Bermittlung aufgestellt, die demnächst dem Reichstage zugehen wird. Sie gibt ein interessantes Bild von der vielfältigen Auswanderung der vornehmlichsten Art. Von der Auskunftsstelle sind ferner eine Anzahl Drucksachen herausgegeben worden, wie ein Verzeichnis für die Auskunfts-Eintragung an Auswanderer. Dieses kleine Heftchen gibt in kurzen Sätzen die Grundzüge an, wie bei Anträgen von Auswanderern zu antworten ist. Es werden dann ganz kurz die Länder Argentinien, Brasilien, Paraguay, Chile, Vereinigte Staaten, Kanada, Australien, die deutschen Schutzgebiete und verschiedene andere Länder in Bezug auf Auswanderung besprochen. Ferner sind einige Vorschläge für die Reise gemacht, auch die einzelnen Gewerbezweige erwähnt. Dieser Leitfaden soll in erster Linie dazu dienen, für die Auskunftsstellen, die sich in den Abteilungen der Kolonialgesellschaft eventuell gründen, eine Grundlage zu geben.

Auf die Adresse, welche die Arbeiterschaft des „Bulcan“ an den Kaiser gerichtet hat, ist nachstehende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser- und König haben die patriotische Adresse der Arbeiterschaft des „Bulcan“, welche durch ihre ausgezeichneten Leistungen zu der Anerkennung deutscher Arbeit im Auslande besonders beigetragen hat, mit Befriedigung entgegengenommen und lassen für das Gelingen unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Geheimen Kabinetts-Rath von Bucanus.“

Ueber das Verhältnis des Oberbürgermeisters Witting zur Nationalbank für Deutschland und zur preussischen Staatsregierung wird berichtet: Für den Bericht des Oberbürgermeisters auf Pension in Posen hat, wie der „Ost. Presse“ aus Posen berichtet wird, die Deutsche Nationalbank ihrem neuen Direktor 300 000 Mark in Bankaktien gewährt, von denen er einsteuieren die Zinsen bezieht. Weiter sind Herrn Witting, wie bekannt, 100 000 Mark Jahresinkommen zugesichert. Eine weitere Mittheilung bezieht sich auf das Angebot der Staatsregierung. Darnach soll Herr Witting das Oberpräsidium in Posen angeboten worden sein, das er aber ebenso wie den Posten als Ansiedelungspräsident abgelehnt hat. Dem jetzigen Oberpräsidenten von Posen wollte man ein anderes gleichwertiges Amt geben.

Oesterreich-Ungarn.

Die letzten Beschlüsse der Reichsraths hat jüngst, als in Brünn eine öffentliche Versammlung gegen die deutsche Kolonialpolitik stattfand, der Brüxer tschechische Advokat Dr. Hovely enthielt. Er führte aus: „Wir verlangen keinen Krieg, wir wollen, daß die tschechische Sprache den Vorrang vor der deutschen Sprache haben soll, wie es ihr nach ihrer historischen Mission zuzukommt.“

Balkanstaaten.

Angesichts der allerdings bereits in der Abnahme begriffenen, aber doch immer noch fortdauernden Auswanderung der bulgarischen Bevölkerung des Sandchaks Serres nach Bulgarien und in Rücksicht auf Beschwerden über Ausschreitungen der Militär- und Zivilbehörden hat die Pforte an die Botschafter eine Mittheilung gesandt, in der sie ausführt, daß die Auswanderer nach Bulgarien dem macedonischen Komitee angehören, und diejenigen, welche Beschwerden über Ausschreitungen türkischer Behörden erhoben hätten, vom macedonischen Komitee dazu gedrängt seien. Sie habe eine strenge Untersuchung eingeleitet.

England.

Die Eröffnung des drahtlosen Telephonverkehrs zwischen England und Canada für das Publikum steht bevor. In Toronto ist bereits die Worttage für Privatbesprechungen auf 5 Pence, etwa Zweidrittel der Kabelfrage, festgesetzt worden. Regierungs- und Preßtelegramme sollen nur die Hälfte kosten.

Marokko.

Aus Tanger wird gemeldet, daß ein Kattiges Treffen zwischen den Truppen des Sultans und den unabhängigen Stammesführern habe. Erstere seien vollständig geschlagen. Die Unabhängigen sollen 40 Belägen die Köpfe abgeschlagen und vor dem Zelte des Präsidenten aufgestellt haben. Der

Sultan übergab dem Gouverneur von Taza den Befehl über die Truppen. Aus dem Süden sind Berichte gekommen, getroffen, um die Eroberung von Tazer zu ermöglichen. Der Sultan bestimmte einen englischen Offizier zur Ausbildung seiner Truppen.

Korea.

Unter der Epithete „Eine unbefangene Kaiserin“ wird dem Londoner „Standard“ geschrieben: Der Kaiser von Korea heirathete nach der Ermordung seiner Gemahlin eine Lady Emily. Die Ehe wurde nicht öffentlich bekannt gegeben, aber der Kaiser kaufte die höchsten Ehren auf die betreffende Dame. Der Kaiser hat nunmehr bekannt gegeben, daß er am 40. Jahrestage seiner Regierung die Dame zur Kaiserin und ihren Sohn zum Kronprinzen proklamiren werde. Die zukünftige Kaiserin soll eine Dame von großer Intelligenz und großem Ehrgeiz sein. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, daß alle Großmächte zu der Jubiläumsfeierlichkeit und zu der Proklamation der Kaiserin Vertreter nach Seoul schicken möchten. Diese Einladung wurde von allen Mächten mit Ausnahme Japans und Englands abgelehnt. Der Kaiser sagt dazu: „In Anbetracht der bedeutenden Rolle, welche die Kaiserin wahrscheinlich in der zukünftigen Politik spielen wird, hat die Regierung von Japan versprochen, zu den Festlichkeiten ein Mitglied der Familie des Mikado zu entsenden. England folgt als Japans Bundesgenosse diesem Beispiel und wird durch den englischen Botschafter in Tokio Sir Claude MacDonald vertreten sein. Es kann natürlich nicht bezweifelt werden, daß die Höflichkeit von Seiten Japans und Englands den beiden Mächten die zukünftige Freundschaft der Kaiserin von Korea sichern wird.“

Die zwölf Nächte.

Kulturhistor. Skizze von Dr. Reinhold Knyer.

Kochend verboten.

Weihnachten-Abend!

Denn gait dat von haben,

Denn klingen de Glocken,

Denn dazzen de Pöppen,

Denn pipen de Rüs!

In all Lüß Häß!

Pattdeutsch. Kinderreim.

Die eigentliche Weihnachtszeit beginnt mit dem Weihnachtsabend und umfaßt nach altem Brauch, wie sich derselbe aus der Zeit des germanischen Heidenthums fortgepflanzt hat, zwölf Tage. Mit dem christlichen Fest hat sich nämlich das heidnische Naturfest des Winterjonnens wende verschmolzen; erst nach Verlauf der zwölf Tage kann man die Veränderung der Tageslänge bemerken, wie das plattdeutsche Sprichwort sagt: „Süßen bree König hett de Tag ne Sahmentritt wumen.“

Man nennt diese Zeit von Weihnachten bis zu heiligen drei König in ganz Norddeutschland die Zwölfen; auch „zwischen de Tage“ (zwischen den Tagen) oder auch die zwölf Nächte (Christnächte); in Süddeutschland, in Oesterreich und der Schweiz werden diese Nächte auch Rauch- oder Raumnächte genannt, weil man in den Nächten zwischen Weihnachten und den drei Königen Zimmer und Ställe mit Weihwasser zu besprengen und mit Weihrauch zu durchräuchern pflegt.

In den Zwölfen soll man sich ungestört der Festfreude hingeben; die Arbeit hat während dieser Tage keine Art und bringt auch keinen Segen. Man soll nicht spinnen, nicht baden, ja nicht einmal den Schmutz aus dem Hause jagen; auch dürfen keine Gerätschaften und keine Wäsche draußen bleiben. Das wäre eine Entheiligung der festlichen Zeit, und die unsichtbaren Mächte würden dafür strafen. Wer zwischen Weihnachten und Neujahr den Raum mit Zeug bekleidet (Wäsche im Freien trocknet), wird im folgenden Jahr einen Todten zu bekleiden haben. So lehrt die abergläubische Sitte.

Ist die Ordnung des Hauses für die festliche Zeit bestimmt, dann darf sie nicht gestört werden. So oft der Tisch in den Zwölfen gerückt wird, so oft donnert es im nächsten Jahre. Die heilige Stille muss gebüht werden; wer durch Lärm, besonders durch lautes Zuschlagen der Thüren die Weihnachten entweicht, hat im nächsten Jahre den Blitz zu fürchten.

Zahlreiche Sagen berichten die üblen Folgen, welche sich die Uebertreter der mannigfachen, während der Zwölfen geltenden Vorschriften zugezogen haben, und besonders der Wode oder „wilde Jäger“, der an der Spitze seines wüthenden Heeres unter ebenso vielen Namen durch die Lüste braust, wie die Frau Wode, oder Frau Holle, straft gleich diesen jeden Färbwiz der Menschen auf das Unnachlässigste.

Wenn daher in den gefährdeten zwölf Nächten Frau Holle oder Berchta, die Bewahrerin der Todten, mit denen sie am Tage in einem Berge wohnt — die thüringer Sagen nennen den Hirsberg bei Eisenach — des Abends mit ihrem wilden Heer den Berg verläßt, um ihren Umzug anzutreten, so schreiet ein alter Mann mit langem Barte und weißem Stabe voran, den man den „getreuen Eckhardt“ nennt, weil er Jedermann, und vor Allem die Kinder, welche er trifft, bringen warnt, dem schrecklichen Zuge aus dem Wege zu gehen. Einmal begegnete ihm zwei Kinder, aus dem Heden Schwarzg, die soeben aus einem nahen Wirthshause einen Krug Bier für ihre Eltern geholt hatten, aber von dem wüthenden

den Heere angefallen und des Inhalts ihrer Krüge beraubt worden waren. Da sie kein Geld besaßen, um anderes Bier zu holen und fürchteten, die Eltern würden ihnen nicht glauben, wenn sie erzählten, wie es ihnen gegangen, so meinten sie bitterlich. Da kam der getreue Eckhardt zu ihnen, beruhigte sie und sagte, sie sollten nicht bange sein: die Krüge würden sich wieder füllen und niemals leer werden, so lange sie verschwiegen, was sie gesehen und gehört. Es geschah doch auf die Dauer konnten sie den neugierigen Fragen der Eltern und Nachbarn nicht widerstehen, sie plauderten, und die Wundergabe verfiel.

Ein anderer weitverbreiteter Volksglaube ist der, daß in den zwölf Nächten die Haustiere mit einander reden. Was was sie in der Christnacht sprechen, gilt sogar als prophetisch. Ein Bauer in Oberösterreich, der es nicht

glauben wollte, legte sich unter die Decke seiner Ochsen. Als es Witternacht war, sprach der eine: „Haut es unser Bauer wirklich nicht, daß wir reden können?“ „Nein“, war die Antwort, „er glaubt's nicht; doch wir führen ihn ohnedies bald in den Friedhof.“ Um die Ochsen lägen zu strafen, verkaufte sie der Bauer und zwar um einen Gulden. Bald darauf brach eine „Eucht“ aus und fraß Vieh und Leute. Auch der Bauer starb und wurde von den zwei Ochsen, die von allem Jungvieh allein noch übrig waren zu Grabe geführt.

Die Zwölften heißen auch „Roos- oder Bauerstage“ d. s. Horsch- oder Lausstage, so genannt, weil man nach ihnen die Witterung des neuen Jahres glaubt bestimmen zu können, und das Sprichwort sagt: „Wie sich das Wetter vom Christtag bis heilig Dreikönig hält, so ist es das ganze Jahr bestellt.“ — Was man in diesen

Nächten träumt, soll der Reihe nach in den zwölf Monaten wahr werden; und wer sein Schicksal erfahren will, muß diese Nächte, namentlich die drei „Heilig Nächte“: Christabend, Neujahrsabend und Dreikönigsabend dazu benutzen, wo es dem Menschen gestattet sein soll, einen Blick in die Zukunft zu thun.

Alle diese Gebräuche und Meinungen sind theils von alten Datums, theils Umänderungen und Verwäuschungen alter Gebräuche; alle aber stehen im Zusammenhang mit der germanischen Heidenwelt und zeugen von dem tiefen Festhalten an den ehrwürdigen und oft gemüthvollen und sinnigen Festitten der Alten. Und auch hier scheint uns die Anwendung des Wortes passend: „Verdriß es nicht, es ist ein Segen darin!“

Die nächste Nr. d. Bl. erscheint Sonnabend Abend.

Möbelfabrik and Dekorationsgeschäft Johannes Enderlein Riesa
Niederlagstrasse 2.
 Auerkannt solide Arbeit. Reiche Auswahl in Gesamt-Ausstattungen einfacher und vornehmer Wohnräume u. Einzel-Möbel. Billigste Preisstellung.

Kirchennachrichten für Riesa.

Am 1. Weihnachtstferietage 1902
 Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Nat. 2, 1—14:

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich); nach Schluß des Hauptgottesdienstes Communion (Pastor Dürschardt) und nachm. 5 Uhr Weihnachtst-Kindergottesdienst (Pfarrer Friedrich) — alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

Am 2. Weihnachtstferietage 1902.
 Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Nat. 2, 15—20; für den Nachmittags-gottesdienst: Nat. 2, 15—20.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Dürschardt) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Sackhe) mit Communion nach der Predigt (Pfarrer Friedrich) — beide Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

Kirchenmusik zum Weihnachtstferietag:
 1. Feiertag: Cantate für Solo, Chor und Orchester von C. S. Drosch. Orgelnachspiel (am Schluß des Gottesdienstes): Mendelssohn, Allegro aus der V. Sonate.

2. Feiertag: Choral-Notette für Solostimmen und Chor von C. S. Richter: „Som Himmel hoch“ — Orgelnachspiel (am Schluß des Gottesdienstes): Töpfer, Festnachtspiel in C-moll. (Texte an den Kirchthüren.)

Kirchennachrichten für Weiba.

1. Weihnachtstferietag.
 Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

2. Weihnachtstferietag.
 Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst Sonntag nach Weihnachten.

Form. 1/9 Uhr Besuche mit Feten des heil. Abendmahles (die letzte im Jahre). 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten für Pauffh mit Zahnthausen.

1. heil. Weihnachtstferietag.
 Form. 1/9 Uhr Festgottesdienst in Pauffh. Nachm. 1 Uhr Liturg. Gottesdienst in Pauffh.

2. heil. Weihnachtstferietag.
 Form. 1/9 Uhr Festgottesdienst in Zahnthausen.

Sonntag nach Weihnachten, den 28. Dezbr.
 Form. 8 Uhr Besuche. Form. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feten des heil. Abendmahles in Pauffh. Nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein in der Pauffh (Weihnachtsfeier).

Kirchennachrichten für Zeithain und Adberan.

Sonntag nach Weihnachten.
 Zeithain: Frühkirche 1/9 Uhr. Adberan: Spätkirche 11 Uhr.

Gefunden
 Paket mit Büchern in Riesa. Abgeholt in: Moritz Nr. 7 D.

Parterre-Etage,

bestehend aus 6 heizbaren Zimmern mit allem Zubehör und Garten. Benutzung per 1. Januar oder 1. April möglich. Kaiser Wilh. Platz 2 B.

Wohnung,

bestehend aus Wohn- und Schlafzimmern, geräumiger Küche, Bodenkammer und sonst. Zubehör. Offert unt. L. K. 101 mit Preisangabe bis spätestens 3. Jan an die Exped. d. Bl.

2 Wohnungen,

Stube, 2 Kammern u. Küche und „und“ mit Zubehör, zu vermieten. Meißnerstraße 34.

Eine Wohnung,

bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder später zu vermieten. 2. Et. Panitzkerstr. 7.

Ein Logis,

Preis 120 M., ist zu vermieten Gröna Str. 46 v. Zu erfragen Otto Walthers, Halenrestaurant.

Flotte Landbäderei,

sehr gute Geschäftslage, ist Umstände halber zu verpachten oder auch bei 2500—3000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Offerten erbitten unter L. B. 100 Gassenstein & Vogler, A.-G., Oshaus 1. Sa.

Haus-Verkauf.

Bei jeder Anzahl. verk. ist mehr gutverzinliches Wohnhaus mit Nebengebäude und gr. Garten, billige festh. Hypoth., in großem Dorf mit 1500 Einwohnern, paßt gut für Schlosser oder Tapezierer, da im Orte selbst und Umgebung feiner ist. Off. unter A. 300 in die Exped. d. Bl.

M. 9000

werden auf 2. sichere Hypothek per 1. Jan. 1903 zu selbst zu leisten gesucht. Off. sub A. V. 2 Exped. d. Bl.

M. 4000—5000

werden auf 2. sichere Hypothek, ca. M. 8000 unter der Brandkasse, auslaufend per 1. Jan. oder später zu leisten gesucht. Off. sub A. V. 3 Ererb. d. Bl.

M. 10—12000

werden auf 1. Hypoth. per 1. Jan. 1903 zu selbst zu leisten gesucht. Off. sub A. V. 1 Exped. d. Bl.

Stellenanzeigen f. bess. weibl. Personal. Verlang. Sie Probenummer der Zeitung „Schwaben am Herd“ in Coronis, Berlin.

Brennholz und Briketts

empfehlen Julius Gumbel, Pöppitz.

Bei Lungenleiden,

Brustkatheter, Entlastung, Auswurf, Verschleimung, Geistesheit, Nervenleiden, Schlaflosigkeit tritt man sofort „Opfl“ (ein. Bestandtheil Honigessenz). Jede 50 u. 100 Blg. Nur echt bei Paul Roscher, Risch. Joh. Moritz Berg, Bahnhofsstr.

Schweine-, Vieh- und Kram-Märkte

in Belgern

für das Jahr 1903.

Sonnabend, d. 17. Jan. Schweinemarkt.

7. Februar
28. „
21. März
4. April
18. April
16. Mai Vieh- (Pferde, Rindvieh, Schweine) Markt.
Montag, den 18. Mai Krammarkt.
Sonnabend, d. 6. Juni Schweinemarkt.
4. Juli
1. August
22. „
12. September Vieh- (Pferde, Rindvieh, Schweine) Markt.
Montag, den 14. Septemb. Krammarkt (nicht 5 und 7. September, wie irrthümlich in verschiedenen Kalendern steht).
Sonnabend, d. 3. Oct. Schweinemarkt.
24. Oct.
14. November Vieh- (Pferde, Rindvieh, Schweine) Markt.
Montag, den 16. November Krammarkt.
Sonnabend, d. 19. Dec. Schweinemarkt.

Es werden auf diesen Märkten auch sämtliche Wochenmärkte, Artikel, Getreide, Grünkraut, Geflügel, Fisch u. s. w. gehandelt.

Das Marktverzeichnis wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Der Magistrat der Stadt Belgern, Belgern.

Ziehung vom 11.—14. Februar 1903.

L. Geld-Lotterie

Völkerschlacht-DENKMAL.

15222 Geldgewinne: Mark

258500

Nichtgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinn:

75000

25000

10000

1 Gewinn 5000—5000

1 Gewinn 3000—3000

1 Gewinn 2000—2000

3 zu 1000—3000

4 zu 500—2000

10 zu 300—3000

20 zu 200—4000

50 zu 100—5000

100 zu 50—6500

400 zu 30—12000

1000 zu 20—20000

3000 zu 10—30000

10000 zu 5—53000

Los 3 M., Porto u. Liste 30 Pf., ein-phosphatfrei gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Bischofstr. 11

und alle besseren Lottergeschäfte.

Mühlsteine

zum Spigen und Schrotten, best. Qualität, liefert billigst

G. Stöglitz, Copig a. Elbe.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1903 fälligen Pfandbriefe unserer Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen, Kleinbahn-Obligationen werden bereits vom 15. Dezember cr. ab an unserer Kasse und bei denjenigen Bankhäusern kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Pfandbriefe übernommen haben. Sätze zur Kapitalanlage können daselbst bezogen und Brochüren über die Fundierung der Briefe in Verbindung genommen werden. Die Kommunal-Obligationen sind wählbar.

Berlin, im Dezember 1902.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir den Herren Paul Bachmann und Richard Kaiser in Riesa je eine Vertretung übertragen haben.

„Allianz“

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Der General Bevollmächtigte: Bernhard Doll in Dresden.

Wettiner Straße Nr. 16 (Villa)

ist das herrschaftlich eingerichtete, mit allem Comfort versehene Parterre mit Veranda und schönem Garten für sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst I. Etage.

Pianos

Fügel, Harmoniums zur renommirten Fabrik in jeder Preislage, auch auf Abzahlung — ohne Preisermäßigung empfindlich Pianolager u. Versandhaus

Stolzenberg, Dresden

Anna-Sergius-Str. 13, p. 1. Reparatoren v. Kap. Konservatorium. Gross 100 Instrumente zur Auswahl. — Preisliste gratis. —

Ofenlad,

nothwendig, das Beste, um eisernen Oefen und Ofenröhren ein gelüftetes Aechtere zu geben und dieselben vor Rost zu schützen, empf. ist

A. W. Gennick.

Biertröber-Melassefutter

liefert billigst Johann Carl Heyn in Riesa.

Brennholz-Auction

in Raitzen in der „Gänge“ Sonnabend, den 27. Dezember cr., Form. 10 Uhr

ca. 15 rm harte Rollen • 180 harte Langhauen

M. Knauff, Raitzen.

Neuerbautes Zinshaus,

welches sich gut verhält, ist in Riese Riesa's billig zu verkaufen. Offerten unter M. E. an die Exped. d. Bl.

Ein Grund, Wollspitz zu verl. Gut Nr. 41 in Jakobthal.

Schönheit,

gattes reines Gesicht, blend. schönen Teint gibt Joma del tägl. Waschen. Sid. 50 Blg. Paul Roscher, Risch. Joh. Moritz Berg, Bahnhofsstr., Paul Blumenstein, Wettinerstr.

Heidelbeeren

lofe. Pfd. 40 Blg., 1 Pfd. Dose 45 Blg.

Preisselbeeren

lofe. Pfd. 40 Blg., empf. Max Heinicke.

Schwann-Cacao

Guter Cacao Pfd. 1 M. Edelguter Pfd. 80 Pf.

Relief-Chocolade Paket 40 Pf. Chin. Thee Pfd. 2—6 M. Riese, Sandstr. 52.

Systenleidender

probiere die hülfsstiftenden und woschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen

Molkepulver mit Zucker in fester Form. 2740 not. begl. Zeug. bewiesen, wie bewährt u. von höchstem Erfolg solche bei Husten, Geistesheit, Nerven- und Verschleimung sind. Dafür Angebotenes wolle zurück! Paket 25 Blg. Niederlage bei:

M. W. Gennick in Riesa, Fried. Donath in Glaubitz, H. B. Piesch in Selb-Riesa.

Weihnachts-Chokolade

R. Selbmann, Gumpitz 83.

Waldschlößchen Röderau.

Zum 2. Weihnachtsfest
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, nach dem Ballmusik,
wobei freundlich einladet **H. Zentisch.**

Die Riesaer Bürger-Cigarren
4, 5, 6, 7 und 10 Bl., empfiehlt **Max Heinicke, Reichenstr. 19.**

Balkes Tanzlehr-Institut

Schützenhaus Riesa.

Der nächste Tanz im Tanz und in seinen gesellschaftlichen Umgangsformen beginnt

Sonntag, den 28. Dezember.

Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr Abends.

Geehrte Damen und Herren, welche gesonnen sind, an einem guten, gründlichen Unterricht theilzunehmen, werden gebeten, Anmeldungen bei Frau **Chemisch, Schloßstraße Nr. 16 I.**, gefälligst niederzulegen.

Hochachtungsvoll **Oswald Balke**
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Neujahrskarten

empfehlen in größter, reichhaltigster Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Muster billigst

Julius Plänitz,

Buchbinderei,
Buch- und Papierhandlung.

Neujahrskarten mit Namensdruck schnellstens.

Coupons-Einlösung.

Am 1. Januar a. e. fällig werdende Coupons, Dividendencheine und verlosene Wertpapiere werden bereits von heute ab an unserer Cassa eingelöst.

Riesa, 18. Dezember 1902.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste halte ich den geehrten Rauchern mein in allen Preislagen reichsortirtes

Cigarren-Lager

bestens empfohlen.

Ferdinand Schlegel.

Bekanntmachung.

Wir erlauben uns, hiermit bekannt zu geben, dass wir am heutigen Tage die **Meissner Seifenfabrik** vorm. Gebr. Bunge käuflich erworben haben und unter der Firma

„Meissner Cadaververwertung, Bohnitzsch-Nassau“

weiter führen werden.
Für die uns überwiesenen Cadaver zahlen wir die höchsten Preise bei sofortiger Cassa.
Karten zu Abholungsbestellungen liegen in jedem Gasthofe und bei den Herren Gemeindevorständen zur Benutzung bereit, auch können Bestellungen durch Fernsprechanchluss Nr. 124 bewirkt werden.
Wir bitten vorkommendenfalls um freundliche Berücksichtigung.

Meissen, am 19. December 1902.

Moritz Tauber
Horst Schreiber
W. A. Geltner.

Geschäftseröffnung!

Einem hochverehrten Publikum von Riesa und Umgebung gebe ich hiermit bekannt, daß ich mit heutigem Tage außer meinen Niederlagen in Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Gera, Lengsfeld i. B. auch eine solche hier am Plage

Hauptstrasse 31

eröffnet habe und bitte ich um gefl. Kenntnissnahme.
Hochachtungsvoll

W. Rolf, Altenburg S.-A.

General-Depot der Westfälischen Süßrahm-Margarine-Fabrik
H. Meyer, Lippinghausen.

NB. Meine Süßrahm-Margarine ist nur echt, wenn die Verpackung den Namen „Unerreicht“ trägt!

Neujahrs-Gratulations- und Witzkarten

vom einfachsten bis zum feinsten Genre, in größter Auswahl, empfiehlt

Hugo Munkelt, Riesa.

Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Sonntag, den 28. Dec. ist mein Geschäft bis Abends 9 Uhr geöffnet.



Paravents

in allen Größen
in allen Stilarten
für alle Zwecke.

Handarbeiten,

wie Malereien, Brennerien, Stickerien u. werden in eleganteste und modernste Gestelle montiert.

Theodor Reimann

Dresden-N.

Rönigstr. 3.
Bambus- und Rohr-Möbel-Fabrik.

ff. Jamaica-Rum
Arac de Goa
div. Punsch-Essenzen
franz. Cognac
Tokayer Cognac
deutschen Cognac
in verschiedenen Preislagen
empfehlen billigst
Ferdinand Schlegel.

ff. Stachelbeerwein
Flasche 65 Pfg.

ff. Johannisbeerwein
flh. Flasche 60 Pfg.

ff. Johannisbeerwein
feurig. Flasche 60 Pfg.

selbst gefiltert, empfiehlt
Carl Jäger
Gebra-Riesa, Telefon 170.

Cocosflocken

Rich. Selbmann, Hauptstr. 88.



Neujahrskarten

in schöner Auswahl
empfehlen billigst

A. verw. Reinhardt.

Karlsbader Sprudel-Likör

— feinstes Magenmittel —
Haupt-Depot: **Ferdinand Schlegel.**

Hotel Kaiserhof.

An beiden Feiertagen
Großer Frühstücken.
 Acht Holländ. Auster.
 pp. Malonosoaviar.
 Rote und warme Schüssel
 in und außer dem Hause.
 Abend: Fisch Suppe.
 Ox-tail-soup.
 Diverse Spezialitäten.
Weine

von Ledemann und Gräßl. Dresden.

Gasthof Jahnishausen.

Den 2. Weihnachtstertag

seiner Jugendball

von 4 Uhr an, wozu ergebenst ein-
 ladet **R. Geinge.**

Gasthof Bahra.

Am 2. Weihnachtstertag ladet zur

Ballmusik

freundlich ein **R. Richter.**

Gasthof Stadt Riesa,

Poppitz.

Am 2. Weihnachtstertag

öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlich einladet

Julius Gumb.

Gasthof zur Linde

in Poppitz.

Während der Weihnachts-
 feiertage großes

Bockbierfest.

ff. Bodwischen. Reitz gratis.

Dazu ladet freundlich ein **W. Gumb.**

Mittwoch, den 24. früh Schlach-
 t. D.

Gasthof Boritz.

Am 2. Weihnachtstertag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Wag Weber.**

Gasthof Wörzig.

Den 2. Weihnachtstertag ladet zur

Tanzmusik

freundl. ein **G. Arnold.**

Gasthof Sageritz.

Den 2. Weihnachtstertag ladet zur

Tanzmusik

ergebend ein **L. Wahl.**

Franz Kuhnert

Rieserstr. Riesa Riesenstr.

Specialgeschäft

feiner Wurstwaren

und Ruffstücke.

Zum Weihnachtstertag

empfehle ich ff. Bockbier, Ruff-
 schinken, Frankfurter,
 Rostbrat, engl. Rindfleisch, Pöselgange
 Schweinstücken, Pöselcarree,
 Ruff. Salat,
 Ruffsteine, Schweinstücke, Gänge,
 sowie heimische
 hausgeschickte Wurstwaren.

Jeden Abend von 8 Uhr an warmen
 Getränken, jeden Feiertag früh
 Ragout u. Soufflon u. Pasteten.

Kaiser-

Panorama.

Seitige Woche.

Oesterreich

und Tyrol.

Das Panorama

ist wieder vom 1. Feiertag Nach-
 mittags 2 Uhr an geöffnet

Leduchen, Waffelnisse

R. Geismann, Hauptstr. 83.

Hotel Wettiner Hof.

Donnerstag, den 25. Dez. (1. Weihnachtstertag)

großes humoristisches Concert

und Elite-Vorstellung

der beliebten Jungeschen Varietee-Gesellschaft.

Auftreten des phänomenalen Sopransängers und Damenbarockers
 Herrn Th. Wieland.

Der musikalische Schornsteinfeger
 neue Scene von Herrn Degen.

Die Reise um die Welt

Original-Potpourri von H. Baron.

!!! 15 Minuten in einem Theaterbureau!!!

Solistinnen, Solisten, Duos, Trios, Posen-Ensembles.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Vorverkaufskarten zu 40 Pf. sind im Hotel zu haben.

Den 2. Weihnachtstertag

öffentliche Ballmusik

(Blower-Capelle). **R. Richter.**

Hotel Wettiner Hof.

Den 3. Weihnachtstertag

grosses Militär-Concert

des 2. R. S. Pionier-Bataillons Nr. 22. Direction: J. Gimmser.

vorzüglich penabiles Programm.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.

Nach dem Concert feiner Ball.

Freudlich ladet ein **R. Richter.**

Gasthof Grödel.

Freitag, den 2. Weihnachtstertag

grosse öffentliche Ballmusik.

Empfehlen hochfeine Biere aus der Schloßbrauerei Riesa, sowie ff.
 Kuchen und Kaffee. Hierzu laden ein gerühmtes Publikum von Stadt und
 Land freundlich ein **Arthur Wolf und Frau.**

Gasthof Heyda.

Am 1. Weihnachtstertag

Familienabend, Anfang 8 Uhr.

Am 2. Weihnachtstertag von Nachm. 4 Uhr an öffentliche Ballmusik.

Werde an beiden Tagen mit ff. Speisen, gutgepflegten Bier und
 Weinen, sowie mit ff. Kaffee und Kuchen bestens aufwarten.

In zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **der Besitzer.**

Restaurant Kleines Ruffenhaus

hält sich zum Besuch bestens empfohlen. ff. Speisen und Getränke.

Hochachtungsvoll **Karl Stolz.**

Gasthof zum Admiral, Roberßen.

Am 2. Weihnachtstertag

starkbesetzte Ballmusik, von 4-7 Uhr Tanzverein (Militärmusik).

Es ladet ergebenst ein **G. Wagner.**

Gasthof „Zum Schwan“

Merzdorf.

Den 2. Feiertag

grosse Ballmusik,

gesp. v. d. Capelle des R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 32.

Hierzu ladet freundlich ein **Richard Reiche.**

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Roberßen.

Den ersten Weihnachtstertag findet im hiesigen Gasthof-Saale ein

öffentlicher Vortrag mit Vorführung von 80 herrlich colorierten

Bildern statt. Thema: Eine Reise von Luzern über den Gotthardpöhl

nach Arosa, Mailand, Genoa, Venedig, Rom. Vortragender: Herr J. R.

Richter, Lehrer aus Mühlhausen. Der Reinertrag ist für unsere diesjährige

Comitendendbesprechung bestimmt. Anfang 7 Uhr, Eintritt 30 Pfg.

Kinder über 10 Jahre haben in Begleitung ihrer Eltern kostenfreien Eintritt.

Um zahlreichen Besuch bittet **der Gesamtvorstand.**

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

Verband Weida.

Sonntags, den 27. d. Abends 8 Uhr Generalversammlung in

Wollers Restaurant. Um zahlr. Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.

Max Heinicke's

Cigarren-Versandhaus

Riesa, Riesenstr. 18, Ecke Schloßstr.

empfehle ich sehr reichhaltiges Lager in nur bestausgewählten

planten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

100 Stück von 2,00 Mk. an.

25 Stück-Ristchen von 85 Pfg. an.

Achtung. Achtung.

Hotel Köpfner.

1. und 3. Weihnachtstertag

Humoristische Familien-

Elite-Vorstellungen

à la Victoria-Salon Dresden.

Nur Künstler ersten Ranges.

Frl. Rothly Vortags-Soubrette.	Francius Naumann mit seinen sprechenden Automaten.	Paul Gerzabott der urkomische Humorstik à la W. B. B.
--	---	--

Alex Kubartus Kunstspieler und Jambator.	the two Kollwels 1 Herr, 1 Dame Wußt. Vortags-Act.	Mstr. Valko in seiner komischen Koffertauszene.
---	---	--

Black und Weiß Pantomimisten.	Mstr. Salton Beauvoir-Exquisiteur.	Frl. Alise Rosiak Gedächtnispar par excellenz.
---	--	---

und das weitere große Programm.

1. Weihnachtstertag 2 Vorstellungen

Anfang 4 und 8 Uhr.

Nachmittags ermäßigte Preise: Nummeriert 60 Pf., reserviert 40 Pf.,
 unreserviert 30 Pf. Jeder Erwachsene hat das Recht, für Nach-
 mittag 1 Kind frei einzuführen.

Abendpreis-Vorverkauf: Nummeriert 1 Mk., reserviert 60 Pf., unreserviert 40 Pf.
 An der Kasse: Nummeriert 1,25 Mk., reserviert 75 Pf., unreserviert 50 Pf.

Am 2. Weihnachtstertag von Abends 6 Uhr an

grosse öffentl. Ballmusik,

geleitet von der Capelle des Feld-Art.-Reg. Nr. 32.

Am 3. Weihnachtstertag Abends 8 Uhr

große Familien-Varietee-Vorstellung

mit Extra Preisen.

Vorverkauf: Nummeriert 60 Pf., reserviert 40 Pf., unreserviert 25 Pf.
 An der Kasse: 80 50 30

Vorverkaufsstellen bei Herrn Buchdruckereibesitzer **Wendroth**
 und im Hotel **Köpfner.**

Die Vorstellungen sind höchst decent gehalten und werden dem
 geehrten Familien-Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll **Köpfner, Besitzer.**

Schützenhaus Riesa.

Den dritten (3.) Weihnachtstertag

grosse öffentl. Ballmusik,

geleitet vom gesamten Stadtmusikchor.

Neueste Tänze. Saal gut geheizt.

Es ladet freundlich ein **M. Stolzner.**

Königs Restaurant.

Vom 1. bis mit 4. Weihnachtstertag

2. großes Bockbierfest.

Reitz gratis. Bodwischen von bekannter Güte. Reitz gratis.

Stoff hochfein, aus der Bergbrauerei Riesa.

Für Unterhaltung und schnelle Bedienung ist gesorgt.

Hierzu laden alle werthen Gäste, Freunde und Gönner ganz ergebenst
 ein **Kuno König und Frau.**

Gasthof Mergendorf.

Donnerstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstertag) empfehle dem

geehrten Publikum meine gutgepflegten Spezialitäten.

Den 2. Feiertag

grosse öffentl. Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bändchen 50 Pfg.

Eintritt frei.

Werde an beiden Feiertagen mit beschriebenen Speisen und Getränken
 bestens aufwarten, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll **D. Hähnlein.**

Gasthof Bauitz.

Den 1. Weihnachtstertag

grosses Extra-Concert,

geleitet von der berühmten Stadtcapelle Riesa, unter Leitung des
 Gesangsleiters „Hilbertsberg“.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Den 2. Weihnachtstertag

grosse öffentl. Ballmusik

4 bis 7 Uhr Tanzverein (Bändchen 50 Pfg.).

Es ladet freundlich ein **Os. Pettig.**

Gasthof Gohls.

Den 2. Weihnachtstertag

öffentliche Ballmusik,

von 4-7 Uhr Tanzverein (Bändchen 50 Pf.)
 Sonntag, den 28. Dezember

grosses Varietee-Concert.

Anfang 7 Uhr. Nach dem öffentlichen Ballmusik. Ergabst ladet ein
G. Runge.

Weihnachten.

Rum klingen die Kloden
Der hell'gen Weihnachtszeit,
Und Jubel und Frohlocken,
Erklinget weit und breit.

Mit schmerzvollem Bangen
Manch Kinderherz heut schlägt,
Und horcht voll Verlangen,
Ob's Christkind sich nicht regt!

Und tausend Herzen klammern
Kings wie ein Strohband,
Und tausend Augen schimmern
In freudig hellem Glanz!

Und vor der kleinen Krippe,
Die unter'm Christbaum steht,
Da flammeln tausend Lippen
Ein kindliches Gebet!

Elisa John.

Der Christbaum in Geschichte und Poesie.

Von F. Runge.

„Stolz im Glanz des Siegestraumes,
Schwer von Frucht und Schattenschwiel,
Steht der Baum des Christentums;
Und der Christbaum ist sein Bild.“

Den glanzvollen Mittelpunkt der uns mit „geheimnis-
vollem Wesen“ erfüllenden Weihnachtsfeier bildet bekannt-
lich der heute fast weltverbreitete Christbaum, der in den
Häusern der bürgerlichen Welt nicht minder als in den
prunkvollen Palästen der Reichen seine buschigen Zweige
über die vom lieben Weihnachtsmann besetzten Gaben
ausbreitet.

„Von allen Bäumen, jung und alt
Von all den Bäumen groß und klein,
Von allen in unserem ganzen Wald,
Was mag doch der schönste sein?

Der schönste von allen weit und breit,
Das ist doch allein — wer zweifelt dran? —
Der Baum, der da grünet allezeit,
Den heute bringt der Weihnachtsmann.

Ja, „der dicke grüne Reis“ ist von der Alles um-
fassenden Poesie in reichlichem Maße „angedichtet“ wor-
den, besonders im verflochtenen 19. Jahrhundert, denn
keineswegs ist der interessante Weihnachtsbaum so alt
wie etwa das Jesugeburtsfest selbst, nein, man hat erst
in mittelalterlichen Tagen seine winterliche Spur entdeckt,
wie Minn Schütz in seinem trefflichen Werke über das

christliche Leben der Ritterzeit (I. S. 309) darthut. Jedoch
handgreiflich sichere Nachricht über ihn stammt erst aus
dem Jahre 1508. Damals eiferte der berühmte Straß-
burger Kanzleirechner Weiler von Reiserberg (1445 bis
1510) in einer geharnischten Predigt gegen allerlei heid-
nische Gewohnheiten zur Weihnachtszeit, in welcher u. A.
getadelt wurde, daß die alten Heiden um Neujahr den
Jenner oder Jenz verehrten, „etlich mit tanzen und
springen, ander mit stechen, ander mit dancze in die
stuben legen“ usw. Es scheint überhaupt nur im Elsaßischen
bräuchlich gewesen zu sein, die lieben Weihnachts durch
einen geschmückten Christbaum besonders idyllisch zu ge-
stalten, denn in dem anno 1604 erschienenen Werke
„Memorabilia quaedam Argentinorati observata“ (Einige
denkwürdige Beobachtungen aus Straßburg) findet sich
auch folgende Stelle: „Auf Weihnachten richtet man
Tannenbäume zu Straßburg in den Stuben auf, daran
henket man rosen auß viel farbigem papier geschmitten,
Kessel, Oblaten, Fischgold, Zucker.“ Es wäre mithin nicht
ausgeschlossen, daß der weihnachtliche Nadelbaum sich
einer deutschen Herkunft rühmen könnte, was auch die
nachstehenden Dichterworte aussprechen:

„Ob auch Floras Kinder starben,
Als der Winter brachte Schnee und Eis,
Trägt doch ewig grüne Farben
Das geliebte Tannenreis!

Und durch gute deutsche Sitte
Zum Symbole fromm geweiht,
Brangt es nun in Schloß und Hütte,
Schönster Schmuck der Weihnachtszeit!“

Im Jahre 1657 ereiferte sich auch der Straßburger
Theologe Konrad Dannhauer über die leichtfertigen „Lap-
palien“, welche durch den am 25. December errichteten
„Tannenbaum“ begangen wurden. „Wo die Gewohnheit
herkommen, weiß ich nicht; ist ein Kinderspiel. . . . Viel
besser wäre es, man weiste die Kinder auf den geistlichen
Lehrerbaum Christus Jesum.“ Nun, in erster Linie sol-
len die „lieben Kleinen“ noch Leute durch den glühenden
Weihnachtsbaum erfreut werden.

„Wie gern doch seh ich glänzen
Mit all den reichen Kränzen
Den grünen Weihnachtsbaum.
Dazu der Kinder Wienen
Von Licht und Lust beschienen.
Wohl schönt Freude giebt es kaum!“

Seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts beginnen
die einschlägigen Nachrichten über den christlichen Baum
häufiger und deutlicher zu werden. So erwähnt ihn nicht
nur Jung Stilling als eine lehrergreifende Jugend-Ge-
müthsfeier im Hause des Leipziger Kupferstechers Sood
kennend gelernt zu haben schen. In Peter Hebel's „Me-
mannischen Gebrüchen“ aus dem Jahre 1805 wird ab-
ermals sein Vorkommen im elsässischen Ländchen bezeugt.
„Die Mutter vom Christabend“ betitelt sich jenes Lieb-
chen, in dem es heißt:

„Verwacht mer nit, verwacht mer nit!
Die Mutter goht mit, früllem Litz,
Sie goht mit zartem Mutterstinn
Und holt e Baum im Chämmerli dinn.

Was henk i der denn den?
Ne schöne Leuchueche-Ma,
Ne Gheßel, ne Wummeli
Und Büllemli weiß und roth und gel,
Som allerfinste Zuckermehl.“

Allmählich scheint sich die 1866liche Sitte immer mehr
verbreitet zu haben, denn 1807 befanden sich unter den
buntschiedigen Artikeln des Dresdener Christmarktes auch
vollständig aufgeputzte Weihnachtsbäume zum Verkauf.
Erst nachdem die denkwürdigen Freiheitskriege ausge-
fochten waren, hielt das grüne Tannenreis seinen mächtigen
Siegeseinzug durch alle Winkel Deutschlands, da-
mit zugleich dem poetischen Weihnachtsfeste seine eigent-
liche Würde bekräftigend. „So wurde die Weihnachts-
tanne geradezu das Sinnbild der deutsch-protestantischen
Weihnachtsfeier, und im katholischen Frankreich wurde sie
noch lange als „rechtsrheinisch“ und der Protestantismus
als eine „Tannenbaum-Religion“ geschmäht. Erst unsern
wahren Kriegern von 1870/71 blieb es vorbehalten, die
Christtanne auch den Franzosen lieb und werth zu
machen, und seitdem feiert der französische Katholik
sein Weihnachtsfest ebenso gern unter dem strahlenden
Tannenbaum wie sein deutscher Glaubensgenosse.“ Ja,
draußen im Feindesland war der unvergeßliche Chris-
tbaum ein tröstliches Sinnbild heimathlicher Weihnachts-
freude:

„Bei, welsch ein Glißern und Flimmern
Rum unter des Baumes Pracht!
Gehendet sehen wir schimmern,
Was uns das Christkind gebracht!“

Manchem deutschen Helden stöß „auf der fernem
Wacht“ freilich auch manche stille Jahre über die frohlockende
Wange: er dachte an Weib und Kind, die daheim um ihn
bangen und sorgten.

„Ich dacht an sie, an sie in die Weite,
Die heut' ohne Vater sind.
Kein Baum wird ihnen leuchten;
Und brennt er am Nachbarherd,
So suchen die Augen, die seuchten,
Umsonst die Hand, die da beschert.“

Fragen wir zum Schluß, wie die heute unerblicklich
gewordene Sitte des Baumsehens am Weihnachtsfeste zu
deuten ist, so kann uns Niemand eine befriedigende Aus-
kunft geben. Gelehrte Germanisten erblicken darin ein
fortgeerbtes Fragment vom altgermanischen Baumkultus,
während strenggläubige Theologen einen biblischen Ur-
sprung vermuten, meinent, daß uns mit dem leuchtenden
Tannenstammchen in derjenigen Jahreszeit, die
als Verkörperung der Nacht und des Todes gelten kann,
ein tröstendes und verheißungsvolles Sinnbild des Lichts
vor Augen geführt werden soll.

„Fragest du mich, was bedeuten
Soll der grüne Weihnachtsbaum? —
Dies im Winter den erneuten,
Heitern, duftigen Frühlingstraum!“

„Fertig zum Stapellauf.“

tt. Wir lesen so oft in der Zeitung, daß ein Schiff
vom Stapel gelaufen ist, und daß damit die deutsche
Kriegs- oder Handelsmarine einen wertvollen Zuwachs
erhalten hat. Wie aber ein solcher Stapellauf vor sich
geht, ist wenig bekannt. Man hört die merkwürdigsten
Fragen: „Wie ist es nur möglich, daß ein so großes,
schweres Schiff auf dem Kiel heruntergleiten kann, ohne
zu kippen“, und dergleichen mehr.

Es dürfte deshalb wohl von Interesse sein, in dem
folgenden eine Veranschaulichung eines Stapellaufes zu
gewinnen. Wir nehmen als Beispiel die Stapelläufe des
Dampfer „Hieten“ und „Seydlitz“ des Norddeutschen Lloyd,
die am 12. Juli und 25. Oktober d. J. auf der Werft von

Der Nachtwandler.

Roman von Berthold Rehnert.

51

Aber in diesem zerrütteten menschlichen Wesen, meine
Herrn, wohnt noch ein Lehtes, Unzerstörbares, die
Ehre, die Hochachtung vor sich selbst, und ich würde es
nicht wagen, vorzuschlagen, den Angeklagten einer Heil-
anstalt zur Beobachtung zu überweisen, denn wie ich ihn
kenne, würde er mir das nie verzeihen. Wenn er es ab-
lehnt, noch einmal ein Verhödt zu bestehen, so ist dies er-
kärlich nach den moralischen Lorturen, welchen ihn der
Untersuchungsrichter Haidherbe unterworfen hat.“

Sämtliche Fenster des Saales waren geöffnet. Der
Raum für das Publikum war überfüllt und es herrschte
eine Athmosphäre zum Ersticken. Selbst die Gänge wa-
ren voll Menschen und draußen unter den Fenstern stan-
den Massen, lautlos horchend. Hell und klar wurde Dr.
Chuzelles' Stimme vernommen, und nachdem er sich ge-
setzt hatte, ertönte Weßfall im Saale, welcher sich in den
Gängen und draußen wiederholte.

Der Präsident vertrieb dem Verteidiger seinen Angriff
auf den Untersuchungsrichter, worauf der Staatsanwalt
sich erhob und bemerkte, es sei begreiflich, daß die Ver-
teidigung nicht für die Weistgesandtheit des Angeklagten
plaidieren wolle, denn thatsächlich sei derselbe, wie der
ganze Verlauf der Untersuchung darthut, geistig völlig klar.
Eine Untersuchung seines Geisteszustandes würde bloß eine
Verhinderung herbeiführen, jedoch den Angeklagten nicht
davor schützen, nach einiger Zeit an dieser selben Stelle
zu stehen, um sich wegen Mordes zu verantworten. Was
den Untersuchungsrichter betreffe, so stehe er zu hoch, als
daß Angriffe und Verdächtigungen, wie solche der Ver-
teidiger gegen ihn gerichtet, denselben erreichen könnten.

Nach diesem Schatzwandel wurde die Verhandlung wei-
ter geführt.
Der Angeklagte sah Zeugen kommen und gehen, er sah
Souls und die sämtliche frühere Dienerschaft, den Rotar

Dabreuil, den Apotheker, die Ärzte, seinen Regiments-
chef, eine Anzahl seiner Kameraden, er sah ihre Bewe-
gungen, hörte den Ton ihrer Stimmen, regte und rührte
sich jedoch nicht. Es fiel ihm nicht einmal auf, daß seine
Frau nicht erschienen war. Man hatte dieselbe, wie der
Präsident mittheilte, vom Erscheinen entbunden, da sie in
Paris unendlich vernommen worden war. Ihr Zeugnis war
übrigens belanglos, wie das fast aller anderen Zeugen,
soweit es sich um das Verbrechen selbst handelte, denn
niemand wußte darüber auch nur das Geringste. Auch der
Bicome wurde unter größter Spannung aller Anwesenden
vernommen, auch seine Aussage war ohne Belang.
Tiefes Dunkel umgab die That, und es blieb allein übrig,
den sogenannten Indizienbeweis zu führen, was aber nach
Lage der Sache der Anklagebehörde nicht schwer fiel.

Nichtsdeboweniger hörte Dr. Chuzelles zu einem lan-
gen Verteidigungsvortrag aus. Zwei Stunden lang dauerte
die flammende Rede, wobei sich der berühmte Verteidiger,
trotzdem er sich noch sehr häufig aus seiner Flasche
stärkte und zuletzt leicht berauscht war, sich selbst über-
traf. Leider aber vermochte er die gewichtigen Punkte,
welche die Anklage stützten, nicht zu entkräften.

Mit Pathos trug der Staatsprokurator vor, daß der
Angeklagte bei schwachem Einkommen einen üppigen Haus-
halt führte, viel und hoch spielte, und so in äußerster Schwie-
rigkeiten geriet. Einige Tage vor dem gewaltsamen Tode
des Marquis von Roimont hatte er eine bedeutende Ehren-
schuld zu zahlen, ohne zu wissen, woher er Dedung schaffen
sollte. Entehrung und Selbstmord, oder ein Verbrechen an
einem Dritten, das waren die zwei Möglichkeiten, welche
vor ihm lagen, die zwei Wege, von denen einen zu be-
treten er durch seine eigene Schuld gezwungen war. So
kam er zu der schrecklichen That. Ob er seinen nächsten
Zweck, sich Geldmittel zu beschaffen, erreicht hat, wird wohl
niemals aufgeklärt werden, da keine direkten Zeugen der
That vorhanden sind. Ob nach der Vergiftung ein Dieb-
stahl ausgeführt wurde, muß also dahin gestellt bleiben.
Man hat zahlreiche Beispiele,“ fuhr der Staatsprokura-

tor fort, „daß sehr schwere Verbrechen mit höchster Leicht-
fertigkeit ausgeführt wurden, daß die Thäter eine un-
begreifliche Nachlässigkeit zeigten, um die Spuren, welche
auf sie hinweisen, zu vernichten. Diese Gleichgültigkeit hat
auch der heutige Angeklagte bewiesen, denn man hat das
Wist bei ihm gefunden, und zwar in einer Menge, welche
hinreichende, sämtliche Einwohner dieser Stadt unzubrin-
gen. Freilich möchte er sich sagen, daß mit der Beiseitigung
des Giftes nur wenig erreicht sei, da es nicht schwierig
war, festzustellen, wann, wo und in welchem Quantum er
das Gift gekauft hatte. Uebrigens ist es dem Angeklagten
ganz einfach ergangen wie allen Verbrechern: er hatte
sich den Hergang der Sache ganz anders zurecht gelegt,
er hatte kalkuliert, man werde den guten Erbonkel am
andern Morgen tot im Bette finden und annehmen, daß
ein Schlaganfall seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt. Sorg-
los schlich er nach Verübung seiner That, fest vertrauend
auf die prompte Wirkung des Giftes, in sein Schlafzim-
mer. Der dem Tode Ueberlieferter indes, der einzige Zeuge
der That und zugleich Opfer derselben, erhob sich und ver-
mochte es noch, sein Zeugnis niederzuschreiben. Dieses bei
den Alten befindliche Stück Papier nun, geschrieben von
einem Ehrenmann, der keiner Lüge fähig war und an den
Horten der Ewigkeit stand, wirft alle Argumente der Ver-
teidigung zusammen und muß zum Todesurteil des Ange-
klagten werden.

Es ist höchst betrübend, dies aussprechen zu müssen und
mir selbst ist das Herz schwer, indem ich es thue, indes:
Gerechtigkeit ist die Grundlage der Staaten, und wer ein
Verbrechen begangen, den treffe die Gerechtigkeit, wie hoch
er auch stehen möge.“

Die Rede war auf die Geschworenen von durchgrei-
fender Wirkung.

Auch Dr. Chuzelles faßte dies. Wie ein Bergweiser
erhob er sich, nicht ohne vorher einen riesigen Schrei ge-
nommen zu haben, zum letzten Sturmlauf gegen die Ge-
schworenen.



Schiffbau in Danzig stattgefunden haben. Diese Dampfer liefen, wie es meistens geschieht, in der Längsrichtung ab; der Ablauf von der Breitseite des Schiffes ist bei Weitem seltener.

Das Schiff, welches zum Stapellauf vorbereitet wird, ruft anfänglich mit seinem Kiel auf den darunter befindlichen Ballklößen, einer Reihe starker, aufeinander geschichteter Klöße, welche in neuerer Zeit häufig auf festen, in die Erde eingebauten, sich treppenförmig nach dem Wasser zu abtufelnden Steinfundamenten, den sogenannten Hellingen, liegen, und deren obere beide keilförmig sind, damit sie später durch Wegenschlagen mit der Art leicht unter dem Schiffskiel entfernt werden können.

Die Ballklöße sind nicht in ununterbrochener Reihe unter dem Kiel entlanggehend, sondern in einzelnen Stapeln errichtet, damit die später unterzubauenden Schlitzen zu beiden Seiten des Schiffes durch starke Trossen und Tause quer mit einander verbunden werden können. Die obersten Ballklöße geben die Form des Kieles an. Seitlich wird das Schiff in dieser Lage durch Balken, Sentlatten u. gestützt.

Um nun ein Abflauen des Schiffes zu ermöglichen, werden unter die beiden Seiten desselben sogenannte Schlitzen gebaut, welche je aus zwei Theilen bestehen. Der untere dieser beiden Theile ruht auf einer festen Holzbohle, welche sich nach dem Wasser zu neigt und in letzterem noch hineintragt.

Zwischen den oberen und unteren Theilen der Schlitzen befindet sich eine große Anzahl starker langer Holzkeile; diese werden nach der Reihe, indem man von hinten nach vorn geht, hineingetrieben, das sogenannte „Aufklopfen“ des Schiffes, um auf diese Weise das ganze Schiff etwas zu heben. Durch das geringe Heben des Schiffes sind nun die unter dem Kiel befindlichen Ballklöße, auf welchen vorher das ganze Gewicht des Schiffes ruhte, etwas gelockert und kann man diese jetzt leicht durch Wegenschlagen mit der Art entfernen, so daß das Schiff nun vollständig auf dem Schlitzen ruht. Die seitlichen Stützen und Balken sind ebenfalls entfernt worden. Der ganze Schlitzen besteht auf jeder Seite des Kieles aus mehreren kleinen Schlitzen, welche unter sich mit den gegenüberliegenden durch starke Trossen und Tause verbunden sind, damit die Schlitzen nicht durch das Gewicht des Schiffes aufeinander gedrückt werden können. Außerdem ist der untere Theil der Schlitzen noch durch Tause mit dem Schiff selbst verbunden, so daß bei dem Ablauf der ganze Schlitzen mit in das Wasser gezogen wird und dort unter dem betreffenden Schiff bleibt, bis derselbe durch den Taucher entfernt wird.

Das Abflauen des Schiffes von der Bahn nach den Seiten hin wird durch starke, an den äußeren Seiten der Bahn befestigte Führungsbalken verhindert, an welchen der

Schlitzen entlang rutscht. Der untere Theil der einzelnen Schlitzen ist nach vorn und hinten abgerundet, um ein leichteres Gleiten zu bewirken. Zwischen der festen Bahn und dem unteren Theil des Schlitzens befindet sich Talg, Paraffin und Seife zum Schlipfrigmachen der Bahn. Welche enorme Quantitäten Talg, Paraffin und Seife zu einem Stapellauf erforderlich sind, ersieht man daraus, daß zum Beispiel für die Dampfer „Bieten“ und „Seidlich“ je ca. 29 Ctr. Talg, 4 Ctr. Paraffin und 10 Ctr. grüne Seife gebraucht worden sind.

Damit nun das Schiff vor dem Tausakte selbst nicht schon ins Gleiten kommt, wird der Schlitzen durch sogen. Klemmen gehalten. Diese Klemmen sind starke Balken, welche sich mit dem unteren Ende gegen die feste Bahn und von hier aus schräg nach oben, entgegengesetzt der Gleitrichtung des Schiffes, gehend, mit dem oberen Ende gegen die seitlich an dem Schlitzen angebrachten Klöße stützen und auf diese Weise das vorzeitige Abflauen verhindern. Die 3 Klemmen auf der einen Seite des Schiffes sind korrespondierend mit der 3 Klemmen auf der anderen Seite des Schiffes angebracht und werden vor dem Tausakte gleichzeitig, von hinten nach vorn gehend, losgeschlagen. Damit das Losschlagen der Klemmen gleichzeitig geschieht, sind in der Höhe derselben von der einen Seite des Schlitzens nach der gegenüberliegenden Sprachrohrre angebracht, durch welche sich die Leute, welche die Klemmen losschlagen sollen, verständigen können. Erst nachdem sämtliche Klemmen losgeschlagen sind, befindet sich der Schlitzen frei auf der Bahn und wird nur noch durch eine geeignete Hebelvorrichtung gehalten, welche sich vorn vor der Tausanzel befindet. Von dem einen Ende dieses Hebels geht ein Tau nach der Tausanzel hinaus, während das andere Ende hakenförmig von unten in den Schlitzen greift. Der Hebel ist durch Kontergewichte derartig ausbalancirt, daß, nachdem nach dem Tausakte das Tau durchgeschlagen ist, sich das Gewicht senkt und den unter dem Schlitzen befindlichen Hebelarm auswickelt, wodurch dann der Schlitzen vollständig frei wird und das Schiff mit demselben in sein Element gleitet. Die Neigung der Ablaufsbahn ist im Mittel 1 : 16, die mittlere Ablaufgeschwindigkeit beträgt im Durchschnitt 4 bis 5 Meter pro Sekunde, der Druck auf die Ablaufflächen 20 bis 30 Tonnen pro Quadratmeter.

Bei ausnahmsweise schweren Schiffen kann es in dessen vorkommen, daß das Schiff, nachdem es entfestet ist, nicht sofort abflaut. Damit auch mit diesem Umstande Rechnung getragen ist, hat man unter dem Schiffskiel in der Nähe der Tausanzel eine hydraulische Presse aufgestellt, deren Druckbolzen von unten gegen den Kiel gerichtet ist, so daß bei geringem Druck das Schiff an dieser Stelle etwas gehoben wird und auf diese Weise leichter ins Gleiten kommt. Damit nun das Schiff nach

dem Ablauf im Wasser allmählich zum Stillstehen kommt, sind an beiden Seiten desselben lange Ketten angebracht, welche auf dem Lande schlangenförmig aufgeschossen sind, und an deren freien Enden sich ein schwerer Anker befindet, welcher in die Erde eingegraben ist. Dieser wird, nachdem die Kette durch das Schiff angezogen ist, aus der Erde herausgerissen und von dem Schiff noch eine ganze Strecke geschleppt, wodurch allmählich die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes verringert wird, bis dasselbe zum Stillstehen kommt.

Gleichzeitig mit der soeben beschriebenen Bremsvorrichtung tritt noch eine zweite in Thätigkeit, welche darin besteht, daß das betreffende Schiff zu beiden Seiten einer vermittelst Kette an demselben befestigten langen Holzkeil zwischen zwei starken festliegenden Balken hindurchzieht. Diese beiden Bremsvorrichtungen sind ausreichend, um das Schiff in kurzer Zeit, nachdem es das Wasser erreicht hat, zum Stillstehen zu bringen.

Bermischtes.

Der Bundesrath als Packträger. Der neue schweizerische Bundesrath Forrer hat in der St. Gallischen Orttschaft Bättis bei Sargans einen Landsitz, auf dem er jeweils mit seiner ganzen Familie die Sommerferien zubringt. Die Gemeinde Bättis hat ihn neuerdings auch zu ihrem Ehrenbürger gemacht. Nun geschah es einmal, so erzählten die Mündch. N. Nachr., daß ein Franzose in Bättis den Postanschluß verfehlt hatte; ein Privatfuhrwerk war auch nicht zu haben und so stand er nun ratlos da mit seinem schweren Handkoffer und spähte nach irgend einem dienstbaren Geiste um, der ihm seinen Koffer fortschleppen sollte. In schlichtem Gewande, ohne Hut und hemdärmelig kam Louis Forrer daher. Der Franzose hielt ihn offenbar für einen Bauern und rief ihn zu, er möge ihm doch das Gepäck nach dem nächsten Dorfe tragen. Der Angeredete schüttelte den Kopf und ging weiter. Der Fremde aber ließ nicht ab, versprach ein gutes Trinkgeld und war ganz überzeugt davon, daß dies Versprechen seine Wirkung gethan habe, als der vermeintliche Bauer mit einem „Eh hier“ den Koffer ansaßte und mit der schweren Last eine Stunde lang in der großen Sonne hinter seinem Auftraggeber hertrabte. Dem Franzosen war es allerdings aufgefallen, daß sein Begleiter ganz gut französisch sprach, und daß ihn überall die Leute auf das Freundlichste grüßten, aber sein Erstaussehen fand keine Grenzen, als der Packträger — am Ziele angelangt — die Annahme des Lohnes verweigerte. Als ihn dann die Wirthschaftsleute mit „Der Nationalrath“ anredeten, merkte der Franzose, daß er an einen Schaff gerathen war. Und jetzt ist dieser Pseudo-Kommissionär Bundesrath geworden.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.

Verzinsung	bei tägl. Verfügung	mit 2%	}	p. a.
	„ monatl. Kündigung	„ 3%		
	„ viertelj. „	„ 4%		

Baareinlagen

••••• Verkaufskontor in Mauersteinen. •••••

Der Nachtwandler.
Roman von Berthold Rehnert. 53
Während seines Vortrages verließ der Vicomte de Ville die Zengbank und trat zu dem Kapitän, die Hand zur Begrüßung gegen ihn schüttelnd.
Der Angeklagte erwachte aus seiner Lethargie und blickte auf. „O Vicomte, wie glücklich, wie schmerzlich, wie unmenlich grausam!“ schrie er plötzlich. Die Stimme klang hoch und heiser und schien nicht die eines Menschen zu sein. Der Kapitän hatte sich in seinem Kaffg erhoben, die Hände gegen die Brust gepreßt, sah er den Vicomte mit plötzlich wiedererwachtem Bewußtsein und schmerzverzerrtem Gesicht an.
Eine große Erregung bemächtigte sich aller Anwesenden. „Seht ihn doch, seht ihn doch,“ schrien verschiedene Stimmen aus der Zuschauermenge.
Einige Frauen wurden ohnmächtig vor Hitze und Aufregung, andere schluchzten laut.
„Ja, er ist unschuldig,“ donnerte Dr. Chuzelles, sich wieder erhebend, Volkes Stimme, Gottes Stimme, Unschuldig trotz der Beweise, welche der Zufall und der böse Wille des wirklichen Thäters gegen ihn zusammengebracht. Ja, meine Herren Geschworenen, ich wage es zu prophezeien, kommen wird der Tag, wo das Licht vollster Aufklärung fallen wird in das tief verichleierte Geheimnis, unter dem das Drama von Roimont ruht. Wer lebt, wird sehen, und ich hoffe es noch zu erleben.
Alsdann mochte weinen und jammern und sich die Haare raufen, wer an dem ungerechten Urtheile des heutigen Tages mitgewirkt hat. Aber alles Jammern und Wehklagen wird das Gezeichnete nicht ungeschehen machen können. Es heißt,“ fuhr der Verteidiger mit veränderter Stimme fort, daß der Verbrecher den Ort seiner rachsamen That wieder aufzusuchen pflegt. Nachgeflüster unschuldigen die Stätte des Verschlagenen, und lauern auf den wiederkehrenden Rächer. Wie von bösen Geistern getrieben, kehrt dieser

zurück. Auch weiß man, daß die wirklichen, jedoch nicht entdeckten Verbrecher, falls ein Unschuldiger statt ihrer von der blinden Gerechtigkeit ergriffen worden, mit großem Eifer nach allen darauf bezüglichen Nachrichten hassen und den Gerichtsverhandlungen beizuwohnen pflegen. Darüber wird man sich nicht wundern, denn der Verbrecher hat ein großes Interesse am Gange der Verhandlungen, und vielleicht gewährt es einer solchen Schurkenleiche noch einen besonderen Genuß zu beobachten, wie die irrende Gerechtigkeit das unschuldige Opfer packt, durch alle Torturen gerichtlicher Vernehmungen drangaliert, es schließlich einer grausamen, öffentlichen Verhandlung unterwirft, bei welcher der Verteidiger vergeblich alle Berechnung aufbietet, um es dann schuldig zu sprechen und dem Verderben zu überliefern.
„Von dorther sind hunderte von Augen auf mich gerichtet,“ hierbei überblickte Dr. Chuzelles die schwarzen Krausköpfe mit den feurigen Augen und den braunen Gesichtern, „sollte nicht ein Augenpaar darunter sich befinden, welches mehr von dem Verbrechen gesehen hat, als wir alle zusammen davon wissen? Wenn ich nach viel ältigen Erfahrungen auf kriminalistischem Gebiete urteile, in beantwortete ich diese Frage mit ja. Javohl, dort befindet sich unzweifelhaft ein Wesen, welches uns Aufklärung geben könnte. Du, der Du es bist,“ er streckte wie beschwörend seinen Arm aus und zeigte mit dem Finger ins Publikum, auf das Geratwohl und so, daß eine große Anzahl der Zuhörer die Spitze auf sich gerichtet sähen konnte, tritt hervor, noch ist es Zeit, lasse nicht einen Unschuldigen verurteilt werden, denn früher oder später wird die furchtbare Gerechtigkeit Dich ereilen, dann aber auch ohne Erbarmen zerschmetterten.“
Zwei Gesichter wurden fahl, zwei Gestalten erbeben. Der Zuschauerraum war durch ein dünnes Holzgitter von dem Verhandlungsraum getrennt.
Die vordere Reihe der Zuhörer hing, mit dem Oberleib übergebeugt, auf diesem Stuhl. Darunter befand sich ein

noch junger Mann, ein iont hübscher Burche, dem jedoch das Laster der Trunksucht seinen Stempel aufzubringen begonnen hatte. Wie die anderen dicht an das Gitter gepreßt und darüber gelehnt, berührte sein Kopf den eines der Zengen, welche im inneren Raume auf Bänken saßen. Während der Anwalt domierte, brachte jener seinen Mund an das Ohr des unter ihm Sitzenden und Louis... denn er war dieser Zeuge, wollte eben eine Handbewegung machen, um das ihn freisetzende Gesicht mit dem widerlichen Atem des Trunkenbolde von sich abzuwehren, als die leise, ganz leise geflüsterten Worte sein Ohr trafen: „Nicht wahr, Louis, wenn wir zwei sprechen wollten? Wir könnten dem Doktor Chuzelles merkwürdige Dinge erzählen.“
Louis' Kopf fuhr plötzlich zur Seite. „Was wollen Sie?“ murmelte er, unruhig, eine heftige Erregung zu verbergen, welche sich noch steigerte, als er in das Gesicht Ignaz Capus' blickte, den er sehr wohl kannte. Derselbe hatte früher mehrere Jahre auf Schloss Roimont als Gärtner gearbeitet, war aber von dem Marquis wegen seiner Trunksucht und der daraus entpringenden Unzuverlässigkeit entlassen worden. Louis erinnerte sich, daß der Burche mit dem Ruchonmädchen ein Verhältnis unterhielt und daß er ihn noch in der letzten Zeit in der Nähe des Schlosses hatte herumtreiben sehen. Wenn er irgend etwas... Louis stockte fast das Herz, er vermochte den Gedanken nicht auszubringen.
Doch nein, er verwarf den Gedanken wieder als unflüchtig und eben wollte ein heißer Brinn, eine fürchterliche Nachbegier in ihm aufsteigen, als Dr. Chuzelles seine Worte an die Zuhörer richtete und beide unter dessen Blick bleich wurden, Ignaz Capus, der, abgesehen von seiner Trunksucht, kein über Charakter war, weil ihm das Gewissen schlug, der hartgejottene Louis jedoch aus Furcht, der hinter ihm Stehende werde sprechen. Möchte er viel oder wenig wissen, Louis wünschte durchaus nicht die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt zu sehen. Obgleich hatte er schon wie auf heißen Kohlen geissen und das schmerzliche Ende der Verhandlung herbeigesehnt.

3. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterling in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 298.

Mittwoch, 24. December 1902, Abends.

5d. Jahre

Zur Venezuela-Angelegenheit.

Der Gedanke, Präsident Roosevelt solle den Venezuelastreit als alleiniger Schiedsrichter schlichten, findet allgemein in der Presse eine ungünstige Aufnahme. Die meisten Blätter würden die Ueberweisung der Sache an das Haager Schiedsgericht vorziehen. Einige Zeitungen lenken die Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß die Vereinigten Staaten ebenfalls Ansprüche an Venezuela haben. Der Widerstand gegen das Schiedsrichtergesamt des Präsidenten Roosevelt ist in dem Gefühl begründet, daß die Entscheidung des Präsidenten die Bürgerschaft Amerikas für die richtige Ausführung des Urtheils in sich schließen würde. Die „Sun“ regt an, den Präsidenten von Mexiko, Porfirio Diaz, zum Schiedsrichter zu wählen.

Die Kriegsschiffe „Tribune“ und „Giovanni Bausan“ haben die Schooner „Cafor“ und „Maria Luisa“ und die Schuppen „Carmen“, „Josefita“ und „Cornelia“, welche Stützpunkt geladen hatten, aufgebracht.

Unter den fremden Importeuren in Caracas und La Guayra entstand große Erregung infolge eines Befehls des Kapitäns des italienischen Kriegsschiffes „Giovanni Bausan“, welcher dem amerikanischen Dampfer „Caracas“ die Einfahrt in La Guayra untersagte, da der Dampfer erst am 15. December von Newyork abgegangen sei. Dieser Befehl steht mit dem Befehl des Kapitäns des englischen Kriegsschiffes „Tribune“ in Widerspruch, welcher den englischen Konsul davon in Kenntniß gesetzt hatte, daß die „Caracas“ einlaufen dürfe. Auf Ersuchen des Kapitäns des amerikanischen Kanonenbootes „Marietta“ und der amerikanischen Gesandtschaft erhielt später der Dampfer „Caracas“ die Erlaubniß, in den Hafen von La Guayra einzulaufen. Da sich die Blockade als nachtheilig für den amerikanischen Handel erweist, haben fünfzehn Importhäuser ihre Aufträge für die Vereinigten Staaten eingestellt. Man glaubt, daß der Vorrath von Lebensmitteln in Caracas nicht für mehr als vierzehn Tage ausreichen werde.

Das venezolanische Kanonenboot „Miranda“ befindet sich jetzt im südlichen Theil der Lagune von Maracaibo außerhalb des Bereichs der Verbündeten. Der deutsche Kreuzer „Falke“ versuchte zwar, ohne Vorkasse über die bei Maracaibo befindliche Barre zu gelangen, mußte aber wegen der damit verbundenen Gefahr von dem Unternehmen absehen. Er kreuzt jetzt vor der Lagune.

Nach einer Meldung der „Newyork World“ aus Willemstad hatte der „Panther“ die Prisen ins Schlepptau genommen, als der deutsche Konsul seine Hilfe verlangte. Da die Prisen ankerlos waren, der „Panther“ aber seine Anker nicht entbehren konnte, hatte er nur die Wahl zwischen Freigeben oder Verfenken der venezolanischen Schiffe. „Panther“ that letzteres, ging dann in den Hafen zurück, landete ein Detachement und nahm den Konsul an Bord.

Ueber das Leben in Caracas, der Hauptstadt Venezuelas, nach der sich jetzt so viele Klagen richten, wird der „Post. Btg.“ von gut orientirter Seite geschrieben: Die Stadt liegt in einer herrlichen Umgebung. Der Ausblick von dem Calvarienberge über die Stadt, das Guayrethal und auf die Silla und den Maiguata (2800 Meter) ist überwältigend schön. Das Klima ist fast europäisch zu nennen, aber die Temperaturwechsel sind sehr scharf, und Caracas gilt im Allgemeinen nicht als günstiger Aufenthaltsort für schwächliche oder zu Erftaltungen neigende Leute. Der Fremde nimmt in Venezuela eine Art Ausnahmestellung ein. Man zollt ihm manche Rücksichten, hat Achtung oder auch eine gewisse Scheu vor ihm und vergreift sich nur im Nothfall an seinem Eigen-

thum. Unter geordneten Regierungsverhältnissen ist die Sicherheit an Leben und Eigenthum ziemlich groß, wenigstens das Tragen von Revolvern allgemein gebräuchlich ist. Aber, wie Dr. Preuß übereinstimmend mit zahlreichen anderen Angesehnen und Reisenden erzählt, steht ein Venezolaner selten zu dem Fremden in einem wirklich freundschaftlichen Verhältnis, das auf gegenseitiger Achtung beruht. Dem gewöhnlichen Volke ist der Fremde schließlich nur der „Mussiu“ (Spottname für den Fremden, obwohl „Oringo“ noch herabsehender ist), aus dem er möglichst viel herauszuholen sucht. Mit größter Höflichkeit und weitgehendster Gastfreundschaft tritt der Venezolaner Jedem entgegen, allerdings macht er auch Anspruch auf gleiche Behandlung. Er ist sehr empfänglich für Schmeicheleien und legt großen Werth darauf, daß selbst unangenehme Angelegenheiten unter Wahrung der äußeren Formen der Höflichkeit und des Anstandes erledigt werden, und es ist meist sehr vortheilhaft für den Fremden, wenn er dieser Eigenheit Rechnung trägt. „Allerdings ist es mir“, schreibt Dr. Preuß, „erschienen, als ob besonders der Deutsche viel zu große Rücksichten auf die Gewohnheiten des Landes nimmt, in dem er lebt und sich den dortigen Sitten bezw. Ansitten so sehr anpaßt, daß er dabei seine Eigenart völlig verliert.“ — Einen sehr guten Eindruck gewann Dr. Preuß von den venezolanischen Pflanzungsbesitzern. In ihnen fand er einfache, sehr verständige Leute von großer Gastfreundschaft, sehr anständiger Besinnung und oft nicht unbedeutender Intelligenz, deren Arbeitsamkeit, Benüßsamkeit und ruhiges, ernstes Streben in einem selbstamen Gegenstande sich zu der Verberbtheit des Beamtenthums, die sie alle genau kennen, gegen die sie sich aber vergebens auflehnen. Sie leiden am Meisten unter den fortwährenden Revolutionen und zerrütteten politischen Verhältnissen, die ihren Wohlstand untergraben, und wären es vielleicht gern zufrieden, wenn irgend eine Macht Besitz ergriffe von Venezuela, damit Ruhe und Ordnung einträte. Die Deutschen sind in ganz Venezuela, besonders in den Städten, sehr zahlreich. In Caracas und Puerto Cabello giebt es deutsche Klubs, sowie deutsche Bierbrauereien, in Caracas besteht sogar eine deutsche Schule. Die Kleidung der Europäer in Caracas ist ähnlich wie in Europa. Auch in den heißen Küstengegenden werden leichte Tuchstoffe, sehr selten die in Afrika üblichen weißen Anzüge und niemals Kaffi getragen. Die Häuser sind meist so gebaut, daß sich in der Mitte ein freier Hofraum und um diesen herum ein Säulengang befindet: maurisch-spanische Art. In dem Hofraum stehen dann schöne Palmen und Ziergencächse. Diese Bauart der Häuser findet man auch meist auf den Haziendas. Da auch um die Außenseite des Hauses herum ein Säulengang zu laufen pflegt, so sind die Zimmer meist sehr finster.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 24. December 1902.

* Großenhain. Am 17. d. M. hat von Nachmittag 4 Uhr ab im Verkaufssaale der königlichen Amtshauptmannschaft eine Directorialauktion des Großenhainer Kreisvereins für innere Mission unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann, stattgefunden. Die reichhaltige Tagesordnung wurde in Folgendem erledigt: Zu Punkt 1) wurde von verschiedenen Mitteln Kenntniß genommen. Derselben betreffen: a. die Vereinstage des Landesvereins für innere Mission vom 14. bis 16. April 1902, wegen welcher auf den bezüglichen Jahrbuch der Nummern 407 und 408 der Bausteine hingewiesen wurde; b. o und f. die Jahresberichte dieses Vereines und der Brüderanstalt mit Rettungs-

haus Rostburg auf das Jahr 1901, sowie den 31. und 32. Bericht des Magdalena-Hilfsvereins; c. die Verhandlungsergebnisse der Stadt- und Kreisvereine am 18. September 1902 — bei den Tagen unter a und o waren die Herren Amtshauptmann Dr. Uhlmann und Superintendent Boche vertreten — d. das Handbuch der Dienstverhältnisse im Königreiche Sachsen, dessen Haltung als sehr empfehlenswert bezeichnet wurde, und der Sohnschutz-Vorstellungen 1903; g. die Uebersicht über die in den Naturabergeschäften in Großenhain und Riesa auf den Zeitraum 1. Januar bis 15. April 1902 stattgefundenen Verpflegungen. Zu diesem Punkte wurde bestimmt, daß die von dem Bezirksverbande Großenhain vertragmäßig gewähltesten 2000 Mark nach Verhältnis des Jahresaufwandes unter diese Stationen zu vertheilen, entfallende Schulbeiträge aber von diesen zu tragen sind; h. Aenderung der Wanderordnung für mittellose Reisende. Von der vom Bezirksauschusse beschlossenen Erhebung des Satzes der Mittellosigkeit von 2 Mk. auf 1 Mk. 50 Pfg. wurde Kenntniß genommen. Punkt 2) An Stelle des früheren Herrn Bürgermeister Voetsch in Riesa wurde Herr Pfarrer Gleditsch als Direktionsmitglied gewählt. Punkt 3) Zu den von den besuchten Kreisen gerührten Rechnungen des Kreisvereins und der Herberge zur Heimath in Großenhain und Riesa auf das Jahr 1901 wurde Vorlegung in die Generatorenversammlung beschlossen. Punkt 4) Schriftliche Erklärung seitens des Kreisvereins betreffend. Es wurde beschlossen, hiesfür eine gewisse Summe im Haushaltplan einzustellen sowie den Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des Kreisvereins zu ermächtigen, unter Einvernehmen mit den gestifteten Spezial-Konferenzen geeignete Flugblätter im Bezirke zur Vertheilung bringen zu lassen. Punkt 5) Angelegenheiten der Herberge zur Heimath in Großenhain betreffend. a. Es wurde von dem bezüglich der Schenkungsbücher des Stadtraths ausgesetzten Erlaubnißschein, sowie b. davon Kenntniß genommen, daß die Sammlungen b. t. den in der heutigen Pensionsliste im Herbergsaale stattgefundenen Vorträgen einen Betrag von 104 Mk. 62 Pfg. ergeben haben. Im Anschlusse wurde zu o. u. b. Verwendung eines Theiles d. hiesigen Beschlusses, sowie zu d. für wünschenswert erachtet, daß dergleichen Vorträge nicht nur in der Stadt Großenhain fortgesetzt, sondern auch thunlichst in den Städten Riesa und Radeburg, sowie in einigen hierzu besonders geeigneten Landgemeinden herbeigeführt werden, wozu mit den Vorstehenden der gestifteten Spezial-Konferenzen ins Benehmen getreten werden soll. Punkt 6) Angelegenheiten der Herberge zur Heimath in Riesa betreffend. Zu a und b. Beschlüsse der Stadtgemeinde Riesa — 100 Mk. — und Vermächtniß der Frau v. Wühlmann aus Riesa — 300 Mk. — wurde Kenntniß genommen und den Oberrn gebührender Dank ausgesprochen. Zu c. wurde über den Personalbestand der Herberge Bericht gegeben. Punkt 7) Angelegenheiten beider Herbergen betreffend. Zu a. Von den Wahlen aus der Wendestiftung, je 100 Mark, wurde Kenntniß genommen. Zu b. Weihnachtstafel in den Herbergen betreffend es bei der jetzigen Handhabung, d. i. bei der Abhaltung am Weihnachtstischgebend. Zu c. Haftpflichtversicherung wurde beschlossen, die Herren Oberstaatsrat Scheffler, Regierungsdirektor Schmidt und Rechtsanwalt Kretschmar in Großenhain, sowie Kommissionsrat Schütz in Riesa zu einer gemeinsamen Beratung und Beschlußfassung über dieselbe zu beauftragen. Zu d. Herbergsreisen wurde von den vorgelegten Schriftstücken Kenntniß genommen. Punkt 8) Es wurden zu a und b. den Vereinen für Gemeindefacultäten in Radeburg und Umgegend, sowie in Zeitzhain je 50 Mark, sowie dem evangelisch-lutherischen Männer- und Junglingsvereine in Großenhain 20 Mark aus Kreisvereinsmitteln bewilligt. Zwei Besuche unter o und d. wurden abgemittelt. Punkt 9) Die Haushaltpläne auf das Jahr 1903 wurden beraten und mit einigen Aenderungen und Verbesserungen genehmigt.

RIESA,
Hauptstr. 60.

Adolf Richter,

RIESA,
Hauptstr. 60.

Gegr. 1853. Telephon 126.

Praktische Weihnachtsgeschenke

1000te Artikel

in reichster Auswahl für

Haus und Herd und eignen Gebrauch.

Solide Waaren zu ganz billigen Preisen.

Vielseltigstes Geschäft am Platze.

Gegen Cassé oder günstigste Ratenzahlungen.

In der 1. Etage: 5 complete Musterküchen in praktischer, formgerechter Zusammenstellung.

RIESA,
Hauptstr. 60.

Adolf Richter,

RIESA,
Hauptstr. 60.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Näheste Neuheiten!

Ganz billige Preise!


Elsbahn

Bauhof am Schlachthof.

Zum Anker, Gröba.
 Den 2. Weihnachtstages
großes Extra-Militär-Concert und Ball,
 ausgeführt vom Trompetercorps
 des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 68. Direction: Herr P. Krauß.
 Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf.
 Ball nur für Concertbesucher.
 Karten im Vorverkauf zu 40 Pf. bei Herrn Baubler Wünsche und im
 obigen Locale.
 Einem gütigen Besuch entgegensehend, zeichnet
 hochachtungsvoll **Albert Pfeiff.**

Aus Anlass unserer Hochzeit sind uns so viele Beweise von Liebe und Freundschaft durch werthvolle Geschenke, Blumenspenden, sowie Gratulationen zu Theil geworden, dass es uns ein Herzensbedürfnis ist, unsern aufrichtigsten Dank hiermit auszusprechen.
 Riesa, 18. Decbr. 1902.
**Oskar Vetter und Frau
 Hedwig geb. Jentsch.**

Marzipan-Figuren
 R. Selbmann, Hauptstr. 23

Echte Gummi-Unterlagen
 Hauptstr. 78.

**Rum, Trac, Cognac,
 Vanille-Essenzen,
 u. f. w. Liköre
 und Spirituosen**
 in 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Flaschen
 und ausgemessen empfiehlt
**Wag. Schmidt, Riesa,
 Hauptstr. 18.**

Reis, Reis, Reis,
 in Körnern,
 gerissen und
 fettschmelzend,
 esgl. für Hühner und Tauben.
**Gerstenschrot,
 Roggenkleie,**
 empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle Riesa.
 Ein kräftiges, sauberes
Gausmädchen,
 nicht unter 16 Jahren, wird per
 1. Februar zu mieten gesucht.
J. Schumann, Hauptstr. 44. I.

Möbel. Johannes Enderlein Möbel.

Möbel-Fabrik, Riesa

Niederlagstrasse 2.

Telephon Nr. 197.

Reichste Auswahl von completen Brautausstattungen

in solidester, sauberster Arbeit.

3 Zimmer von M. 200, 250, 325, 420, 600 und noch mehr.

4 Zimmer von M. 675, 870, 1022, 1180, 1425 und noch mehr.

Möbel für Schlafzimmer:

- Weiberschänke
- Wäscheschränke
- Nachtschränke (mit Holz- oder Marmorplatte)
- Waschtische (mit Holz- oder Marmorplatte)
- Klappwaschtische
- Bettstellen
- Stühle
- Spiegel
- Handtuchhalter
- Handtuchständer
- Gardinenleisten
- Matrassen
- Kopfhaar-Auflagen
- Eisendraht-Matrassen
- Bildes
- Bitragen-Einrichtungen
- Waschkommoden
- Kolletten.

Möbel für Wohnzimmer:

- Sophas, zwei- und vierfüßig
- Etagische
- Etagausziehtische
- Wachstuchische
- Wachstuchausziehtische
- Rouchevantiische
- Berticoms
- Spiegel
- Trumeaus
- Pfeiler Spiegel
- Nachtsische
- Rohrstühle
- Panele
- Bordbretter
- Sophas, geschweift
- Zwei- und dreitheilige Sophas mit und ohne Säulen
- Schreibtische
- Kaufische
- Bauernische
- Garderobensänder
- Schirmständer
- Bilder-Etagieren
- Wandschränken, Kommoden.

Polster-Möbel:

- Garnituren
- Sophas, geschweift
- Matrassen
- Kopfhaar-Auflagen
- Chaiselongues
- Ottomanen
- Rohrstühle, Rohrstuhlstühle
- Divans
- Kissen
- Fußbänken.

Möbel für Speisezimmer:

- Büffets
- Bredengen
- Ausziehtische
- Panelsophas mit und ohne Umbau
- Rohr- oder Lederstühle
- Serviertische
- Trumeaus
- Pfeiler Spiegel
- Kruhen
- Ofenbänke
- Wand-Consolen
- Wasseraufsay-Schränke.

Küchen-Möbel:

- Küchen-Schränke
- Küchen-Büffets, dreitheilig
- Geschirrschränke
- Befenschränke
- Fußschränke
- Kilchentische
- Anrichtische
- Auswaschtische, zwei- und dreitheilig
- Geschirrrahmen mit Röstchen
- Küchenrahmen
- Küchenbänke
- Küchenstühle
- Küchenhandtuchhalter
- Küchenbroadbretter
- Speiseschränke
- Broadbretter
- Treppenstühle.

Salon-Möbel:

- Salonschränke
- Damenschreibtische
- Trumeaus
- Sopha-Umbau's
- Bonbel
- Soder
- Salonständer
- Salontische
- Salonsäulen
- Gardinenleisten
- Portierensangen
- Glasschränke
- Silberschränke
- Hierschränke
- Staffeleien
- Ballustraden
- Garnituren.

Möbel für Herren-Zimmer:

- Herren-Schreibtische
- Bücherschränke
- Bilder-Etagieren
- Chaiselongues
- Schreibtischstühle
- Cigarrenschränke
- Reitungs-Rappen
- Panele
- Janzeulis

Vorsaal-Möbel:

- Garderoben
- Garderobenschränke
- Weiderleisten
- Bänke, Tische, Stühle.

Übernahme von sämtlichen Decorations-Arbeiten.

Reparaturen alter Möbel, Auspolstern, Aufmachen von Gardinen, Lambrequins, Stores, Bitragen, Portieren und Spiegel.
 Sauberste Ausführung sämtlicher Arbeiten unter Garantie.

Billige Preise.

Möbel. Johannes Enderlein Möbel.

Niederlagstrasse 2.

Möbel-Fabrik, Riesa.

Niederlagstrasse 2.